

FOYER 5

717511



**LEBEN HEISST
VERÄNDERUNG**
DIE FRAU OHNE SCHATTEN

**TEENIE-IDOL
TRACY TURNBLAD**
HAIRSPRAY IM MUSIKTHEATER

**KONRAD PAUL LIESSMANN
IM INTERVIEW**
FÜR IMMER JUNG

INHALT

Ausgabe #6 September/Oktober 2017



PREMIERENFIEBER

- 10 LEBEN HEISST VERÄNDERUNG ODER DIE KUNST DES ÜBERGANGS**
Hermann Schneider inszeniert
Richard Strauss' *Die Frau ohne Schatten*
- 20 DIE LEICHTIGKEIT DES SEINS VERLEIHT FLÜGEL**
Mei Hong Lins neuestes Tanztheater
Music For A While mit Christina Pluhar
und dem Ensemble L'Arpeggiata
- 22 FÜR IMMER JUNG – PREMIERENFEUERWERK SCHAUSPIEL**
Frühlings Erwachen, Geächtet, Antigone
- 32 WAS WURDE EIGENTLICH AUS TEENIE-IDOL TRACY TURNBLAD?**
Das Musical *Hairspray* eröffnet die neue
Spielzeit im Musiktheater
- 36 REIF FÜR DIE INSEL – IDYLL IM MEER ODER ORT DES SCHRECKENS?**
Premiere der Barockoper *La Rosinda* von
Francesco Cavalli in der BlackBox
- 40 WUNDERLAND!**
Das Junge Theater präsentiert sich
nach seinem Umzug an die Promenade
auf der Studiobühne
- 46 DER NAME, DER NUR DIR GEHÖRT**
Schaf – Musiktheater-Premiere für alle
ab 5 Jahren in der BlackBox Lounge

BRUCKNER ORCHESTER LINZ

- 16 MARKUS POSCHNER
„ZUTRAUEN UND AUFBRUCH“**
Der neue Chefdirigent des Bruckner
Orchester Linz und des Landestheaters

EXTRAS

- 09 FÜR IMMER JUNG – DIE PRAGER FOTOSCHULE ÖSTERREICH IM MUSIKTHEATER**
Vernissage und Ausstellung der renom-
mierten Fotoschule in der FoyerGalerie

- 29 BRECHT, LINZ UND DER BROCKHAUS**
Carte blanche für Kurt Palm

THEATERPÄDAGOGIK

- 44 DAS ANGEBOT**

KOCHKÜNSTLER

- 48 KANTINENGESPRÄCH**
Peter Beer, Primgeiger im
Bruckner Orchester Linz

GASTSPIELE

- 50 UNSERE GÄSTE IM SEPTEMBER UND OKTOBER**
Karl Markovics, Chris Lohner, Frank
Hoffmann, Patrizia Ferrara, Marina &
The Kats, Evelyn Ruzicka, Five Sax ...

HINTER DEM VORHANG

- 52 „MAMA, WAS IST LANGEWEILE?“**
Herta Wöss, die Leiterin des Karten-
service, geht in Pension

DIE LETZTE SEITE

- 60 4 DINGE**
Die „Ghost“ CD ist da!, Breakdancen zu
Operettensound, Film ab, Best of Instagram



02 FÜR IMMER JUNG KONRAD PAUL LIESSMANN IM INTERVIEW

Jugend ist nicht nur ein biologisches Phänomen, sondern auch ein kulturhistorisches, das dem Zeitgeist folgt und ihn mitdefiniert. Konstanten gibt es aber auch, denn „wer pubertiert, hat immer ein Problem“, meint Konrad Paul Liessmann.



22 PREMIERENFIEBER SCHAUSPIEL IM HERBST

Das Schauspiel startet im Herbst mit drei verschiedenen Theaterstücken aus ganz unterschiedlichen Epochen: Das antike Schauspiel *Antigone*, das Drama der Sexualität in *Frühlings Erwachen* von Frank Wedekind und das Theaterstück *Geächtet* von Ayad Akhtar, das 2013 den renommierten Pulitzerpreis erhielt.



FOYER5

Jugend – ein Begriff wie eine Verheißung. Eine Phase des Wandels, der intensiven Gefühlsregung, der körperlichen Entdeckung, der intellektuellen Bewusstwerdung. Was machte den Reiz der Jugend aus, wenn nicht genau dieser Zauber der ersten Male, der Veränderungen, der Extreme? Doch abgesehen davon, dass sich der Begriff als solcher erst Ende des 19. Jahrhunderts durchsetzte, war er keineswegs immer schon positiv konnotiert. Goethe etwa nannte Jugend „Trunkenheit ohne Wein“: rauschhaft und hemmungslos. Bis ins 20. Jahrhundert meinte sie vor allem Gefährdung, Verwahrlosung und Bedrohung.

„WÄRE BOB DYLAN FÜR IMMER JUNG GEBLIEBEN, HÄTTE ER DEN NOBELPREIS NICHT BEKOMMEN.“

Jugend ist nicht nur ein biologisches Phänomen, sondern auch ein kulturhistorisches, das dem Zeitgeist folgt und ihn mitdefiniert. Konstanten gibt es aber auch, denn „wer pubertiert, hat immer ein Problem“, meint Konrad Paul Liessmann im Gespräch mit Christian Schacherreiter.

Fotos: Herwig Prammer

„Forever young“, ein Song von Bob Dylan von 1974, war ein Kultsong der Achtundsechziger. Wir sind gemeinsam mit dem Lied in die Jahre gekommen. Wie stellt sich FÜR IMMER JUNG aus heutiger Sicht dar?

Man kann das vielleicht so sehen: Wäre Bob Dylan für immer jung geblieben, hätte er den Nobelpreis nicht bekommen. Das Problem von Jugend ist eben, dass sie dem Älterwerden nicht entgehen kann, und das war wahrscheinlich ein Grundirrtum der Jugendbewegung von 68, dass sie meinte, man könne Jugend als kulturelle, soziale Klasse etablieren, so wie die Arbeiterschaft, so wie das Mannsein oder Frau sein. Man kann zwar ein ganzes Leben lang Frau sein oder Arbeiter, aber sein ganzes Leben lang jung sein, das kann man nicht.



„FOREVER YOUNG IST NICHT NUR EINE HYMNE AN DIE JUGEND, SONDERN AUCH EIN IMPERATIV: DU MUSST FÜR IMMER JUNG BLEIBEN! WEHE, DU VERSTEINERST! WEHE, DU KANNST NICHT MITHALTEN!“

Ein weiterer Irrtum der Achtundsechziger war vielleicht der, dass nachfolgende junge Generationen genauso toll sein werden, wie sie sich selbst gesehen haben.

Das ist nicht nur ein Phänomen der Achtundsechziger. Es ist das Bestreben jeder Generation, sich in ihrer Nachkommenschaft zu reproduzieren, und sie hat Probleme damit, dass die Nachkommenschaft etwas anderes macht. Die Achtundsechziger waren stolz, dass sie sich von ihren Nazi-Eltern distanziert hatten, und waren entsetzt, dass sie Kinder hatten, die gar nicht revolutionär waren oder vielleicht sogar mit dem Neonazismus kokettierten. Eines hat aber dieser Wille zur Jugendlichkeit schon mit sich gebracht, nämlich, dass sich auch die Erwachsenenkultur juvenilisiert hat – um nicht zu sagen: infantilisiert. Was wir in unserer Jugend noch erlebt haben, die strenge Trennung zwischen der Kultur der Eltern und der eigenen, gibt es nicht mehr. Wenn man damals Musik von den Rolling Stones hörte, konnte man sich damit noch gegen die etablierte Kultur zur Wehr setzen, denn die Eltern haben Volksmusik oder Klassik gehört. Die Jeans waren einmal die Uniform der Woodstock-Generation, heute sieht man sie in Vorstandsetagen und bei Staatsopernpremieren. Die ehemalige Jugendkultur ist eine universelle Kultur geworden.

Auch Großmutter, Tochter und Enkelin sind aufgrund der Kleidung nicht mehr zu unterscheiden.

So betrachtet hat „Forever young“ schon auch einen Wahrheitsgehalt. Nicht in den Utopien, die dieser Song von Bob Dylan zum Ausdruck

brachte, aber in dem Sinn, dass Jugendlichkeit zu einem generationenumspannenden Gestus geworden ist. Die Kehrseite davon ist, dass wir einen Begriff von Erwachsensein oder einen positiven Begriff von Alter verloren haben. „Forever young“ ist nicht nur eine Hymne an die Jugend, sondern auch ein Imperativ: Du musst für immer jung bleiben! Wehe, du versteinerst! Wehe, du kannst nicht mithalten! Was früher ein Vorzug war, sich zurückziehen zu können, nicht jede Mode mitmachen zu müssen, ist heute zu einem einzigen Vorwurf geworden. Niemand lässt sich gerne sagen, dass er alt geworden ist.

Das Wort „alt“ wird ohnedies vermieden.

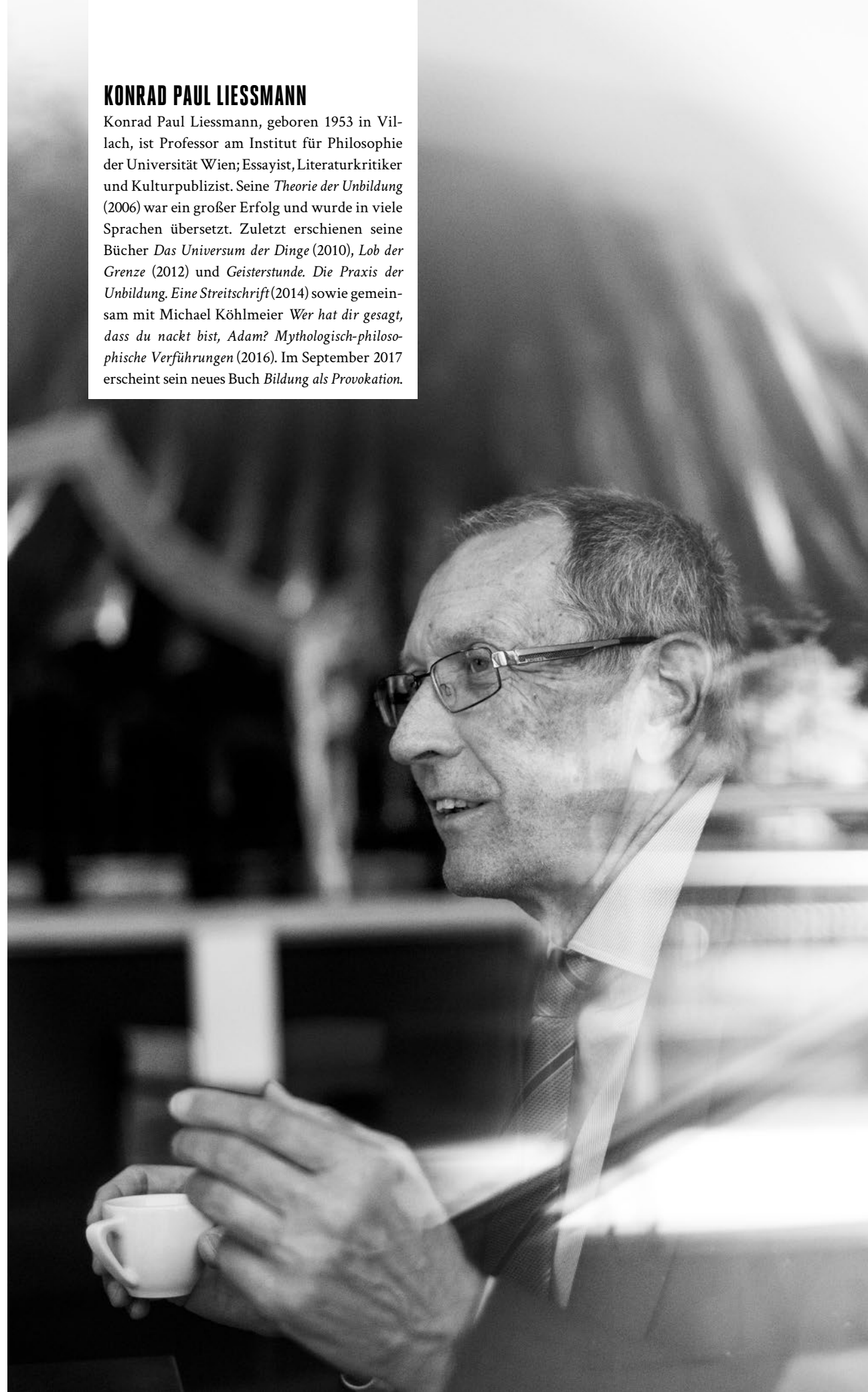
Dafür gibt es Euphemismen: Das beginnt beim Begriff „Postadoleszenz“, damit meint man Dreißig- bis Vierzigjährige, die man gewissermaßen als Spätpubertierer klassifiziert, und es reicht bis zu Euphemismen wie Generation „50 plus“ oder „Junggebliebene“. Der Neunzigjährige ist heute ein Junggebliebener.

Alter und Sterblichkeit werden schamhaft verdrängt. Frühere Kulturen hatten diese Möglichkeit gar nicht, weil der Tod stets gegenwärtig war, auch für schöne junge Frauen. Der „Tod und das Mädchen“, ein kulturelles Motiv mit vielen Variationen, wird man hier im Haus als Tanztheater sehen.

Wenn der Tod für Jüngere früher auch keine Seltenheit war, so galt es doch immer als Tragödie, aus den Lebensperspektiven vorzeitig herausgerissen zu werden. In diesem wunder-

KONRAD PAUL LIESSMANN

Konrad Paul Liessmann, geboren 1953 in Villedach, ist Professor am Institut für Philosophie der Universität Wien; Essayist, Literaturkritiker und Kulturpublizist. Seine *Theorie der Unbildung* (2006) war ein großer Erfolg und wurde in viele Sprachen übersetzt. Zuletzt erschienen seine Bücher *Das Universum der Dinge* (2010), *Lob der Grenze* (2012) und *Geisterstunde. Die Praxis der Unbildung. Eine Streitschrift* (2014) sowie gemeinsam mit Michael Köhlmeier *Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist, Adam? Mythologisch-philosophische Verführungen* (2016). Im September 2017 erscheint sein neues Buch *Bildung als Provokation*.





„DIE JEANS WAREN EINMAL DIE UNIFORM DER WOODSTOCK-GENERATION, HEUTE SIEHT MAN SIE IN VORSTANDSETAGEN UND BEI STAATSOBERPREMIEREN. DIE EHEMALIGE JUGENDKULTUR IST EINE UNIVERSELLE KULTUR GEWORDEN.“

baren Gedicht von Matthias Claudius, das Schubert vertont hat, fleht das Mädchen den Tod an, er möge sie am Leben lassen, aber der Tod gibt sich väterlich begütigend, ja geradezu erotisch-zärtlich und macht klar, dass er unvermeidlich ist und dass er jederzeit und unvermutet eintreten kann.

Antigone hingegen – das Drama von Sophokles steht auch auf dem Spielplan – ist eine junge Frau, die den Tod trotzig in Kauf nimmt, um ihr Ideal gegen die politische Macht zu behaupten. Mit Max Weber könnte man in ihrem Fall von „Gesinnungsethik“ sprechen.

Wenn man diese Kategorien von Max Weber hier bemüht, könnte man sagen, dass es hier um den Konflikt zwischen Gesinnungsethik und Verantwortungsethik geht. Antigone fühlt sich aus moralischen Gründen verpflichtet, ihren Bruder zu begraben. Dem gegenüber steht die Staatsräson, die Verantwortung des Herrschers, der nicht zulassen kann, dass Recht einfach gebrochen wird. Antigone wird als Heldin dargestellt, weil sie für ihre Überzeugung einsteht. Man soll aber auch fragen: Was ist das für eine Überzeugung? Antigone orientiert ihre Moral an einem religiösen Gebot, bei dem man heute fragen kann: Ist es wirklich so wichtig, bestimmte Rituale der Beerdigung zu vollziehen? Die Unbedingtheit der Haltung der Antigone trägt für mich auch unmenschliche Züge.

Für mich ist Kreon der eigentlich tragische Held. Seine Aufgabe, nach einem verheerenden Bürgerkrieg wieder eine akzeptable Ordnung herzustellen, ist ja keine Kleinigkeit.

Antigones Position, dieses „Was interessiert mich, ob das Staatswesen zusammenbricht!“ – ist ein jugendlicher Gestus, weil Jugend noch keine Verantwortung dieser Art übernehmen muss.

Sebastian Kurz würde allerdings in unseren Interpretationsrahmen nicht hineinpassen, obwohl er ein junger Politiker ist.

Das wird sich noch zeigen. Bis jetzt hat er nur bewiesen, dass er jahrzehntelang tradierte Strukturen von heute auf morgen aufbrechen kann. Dazu braucht es diesen jugendlichen Gestus, an dem schon das Gesicht signalisiert: Jetzt wird alles neu. Das Gesicht eines fünfzigjährigen Politikers kann das gar nicht vermitteln. Auch Emmanuel Macron muss sich sehr jung geben. Daher haben sich auch Erneuerungsbewegungen, ob politische oder andere, immer auf Jugendlichkeit berufen: von den Junghegelianern über das Junge Deutschland bis hin zum Jugendstil.

Zu den Epochenstilen, die sich als Jugendbewegung darstellten, gehört auch der Expressionismus. *Frühlings Erwachen* von Frank Wedekind ist typisch für künstlerische Werke, die die Moral der Alten radikal in Frage stellen. Die Zeiten haben sich allerdings sehr verändert.

Ja, das Leiden des Moritz Stiefel an repressiver Sexualmoral kann man sich heute tatsächlich so nicht mehr vorstellen. Was allerdings nichts

daran ändert, dass pubertieren immer heißt, ein Problem zu haben, das einfach mit dem Ende der Kindheit und der erwachenden Sexualität zu tun hat. Das wird, unabhängig von der Gesellschaft, immer eine bedeutende Zäsur im Leben eines Menschen sein. Schon einem Zehnjährigen steht heute pornografisches Material zur Verfügung, von dem sich früher nicht einmal die Verliebe des Vatikans etwas träumen ließen, aber zur Befreiung hat das nicht geführt.

Das könnte auch der beste Aufklärungsunterricht nicht leisten?

Aufklärung kann einen Beitrag leisten, aber Information ist nicht alles. Dazu kommt, dass wir heute junge Menschen zwar nicht mehr mit repressiver Sexualmoral konfrontieren, aber wir konfrontieren sie mit sexueller Optionalität, sodass sich Zwölfjährige fragen müssen: Was bin ich eigentlich? Heterosexuell, homosexuell, intersexuell, transsexuell ... Alles ist möglich und alles soll im modernen Sexualkundeunterricht thematisiert werden. Grundsätzlich ist es schon richtig, sexuelle Diversität zum Thema zu machen. Das kann auch Druck erzeugen. Ich kann mir vorstellen, dass die Nöte manch eines jungen Menschen von heute nicht viel kleiner sind als die des Moritz Stiefel, der einfach nur zu einem Mann werden wollte, nicht wusste, wie das geht und sich erschoss. Aber wer kann heute einem Knaben sagen, wie er zu einem Mann wird?

LANDESTHEATER LINZ
LIJJI
FÜR IMMER JUNG

NEUE ABOS

OPERN-ABO **AB 69,00** | KLEINES KONZERT-
UND OPERN-ABO **AB 97,00** | MUSICAL-ABO
AB 93,00 | SCHAUSPIELHAUS-ABO **AB 147,00**
PREMIEREN-ABO SCHAUSPIEL EXTRA **47,00**
BRASS-ABO **AB 35,00**

Landestheater Linz
Abo-Service | abos@landestheater-linz.at
Telefon 0800 218 000-4 | Montag bis Freitag 9.00 – 16.30



Alle Abos finden Sie auf
LANDESTHEATER-LINZ.AT/ABONNEMENTS



AUSSTELLUNG
„FÜR IMMER JUNG“
EIN KOOPERATIONSPROJEKT DER
PRAGER FOTOSCHULE ÖSTERREICH
MIT DEM LANDESTHEATER LINZ

FÜR IMMER JUNG – ein Thema, welches nicht nur das Landestheater Linz in der heurigen Spielsaison beschäftigt. Auch Schüler und Absolventen der Prager Fotoschule Österreich widmeten sich im Rahmen eines Fotowettbewerbes intensiv der Thematik. Mehr als 700 Arbeiten wurden eingereicht, 41 ausgewählte Kunstwerke von 28 Fotografinnen und Fotografen sind ab 15. September 2017 im Linzer Musiktheater in einer Ausstellung zu sehen. Die Ausstellung ist dienstags bis samstags von 15.00 bis 18.30 Uhr und während des Vorstellungsbetriebes geöffnet. Eintritt frei.

Vernissage | 15. September 2017, 18.00 Uhr
FoyerGalerie | Eintritt frei

LEBEN HEISST VERÄNDERUNG

ODER
DIE KUNST
DES ÜBERGANGS

Text: Christoph Blitt
Bühnenbildmodellfotos: Falko Herold

Titel *Die Frau ohne Schatten*
Komponist Richard Strauss
Text Hugo von Hofmannsthal
Uraufführung 10. Oktober 1919, Staatsoper Wien

Inhalt
Die Tochter des Geisterkönigs Keikobad hat sich mit dem Kaiser vermählt. Um ganz Mensch zu werden, muss sie Kinder bekommen können, was ihr als einer anderen Sphäre entstammend versagt ist. Ihre Amme weist ihr den Weg zu der Frau eines Färbers, die bereit ist, auf ihre Mutterschaft zu verzichten und sie der Kaiserin anzubieten. Doch kann die Kaiserin das Angebot der Färberin wirklich annehmen, da sich der Färber doch nichts sehnlicher wünscht, als Vater zu werden? Aber hat sie eine andere Wahl? Denn der Kaiser droht zu versteinern, wenn sie keinen Schatten als Zeichen ihrer Fruchtbarkeit wirft.

Musikalische Leitung Markus Poschner
Inszenierung Hermann Schneider
Bühne, Kostüme, Video Falko Herold
Dramaturgie Christoph Blitt

Mit Martin Achrainer, Heiko Börner, Jessica Eccleston, Mathias Frey, Brigitte Geller, Svenja Isabella Kallweit, Adam Kim, Katherine Lerner, Dominik Nekel, Matthäus Schmidlechner, Michael Wagner, Miina-Liisa Värelä u. a.

Premiere
30. September 2017, 19.00 Uhr
Großer Saal Musiktheater

Weitere Vorstellungen
4., 8., 11., 16., 28. Oktober, 11., 15., 22. November,
15., 26. Dezember 2017, 9., 13. (17.00 Uhr) Jänner
und 17. Februar 2018
Einführung jeweils eine halbe Stunde
vor jeder Vorstellung

31. Dezember, 16.00 Uhr – Der Sekt ist kalt gestellt. Die Wohnung ist auf Vordermann gebracht. Das Abendessen vorbereitet. Man geht in den Gottesdienst, um nach der Hektik der Vorbereitungen zur Ruhe zu kommen und um in meditativer Stimmung vom alten Jahr Abschied zu nehmen.

31. Dezember, 19.00 Uhr – Wieder zu Hause begrüßt man die ersten Gäste. Man freut sich über den mitgebrachten Klee oder über andere Geschenke, die Glück für das neue Jahr versprechen. Wenn die Runde vollzählig ist, setzt man sich zu Tisch, wo man es sich bei Raclette oder Fondue, einem guten Wein und entspannten Gesprächen gut gehen lässt.

31. Dezember, 22.30 Uhr – Gut gesättigt setzt man die bei Tisch begonnenen Gespräche fort oder vergnügt sich vor dem Fernseher bei Kultsendungen wie *Dinner for One* oder der Silvesterfolge von *Ein echter Wiener geht nicht unter*.

31. Dezember, 23.53 Uhr – Über die netten Plaudereien und die meist alkoholhaltigen Getränke hat man die Uhr etwas aus dem Blick verloren. Dann bricht angesichts der fortgeschrittenen Zeit plötzlich Hektik aus. Schnell werden die Sektgläser gefüllt. Es entbrennen Diskussionen, wessen Uhr am genauesten geht.

31. Dezember, 23.59.50 Uhr – Kollektives Countdownzählen: „10, 9, 8, 7, 6, 5, 4, 3, 2, 1...“

1. Jänner, 0.00 Uhr – Allgemeines Gläseranstoßen und Umarmen, begleitet von fröhlichen Rufen: „Prosit Neujahr!“ Sämtliche Kirchenglocken läuten. Raketen werden gezündet und lassen den Himmel in allen möglichen Farben erstrahlen. Rauch und ohrenbetäubender Lärm erfüllen die Luft. Aber das stört niemanden, denn die ausgelassene Stimmung ist auf dem Höhepunkt. Wildfremde Menschen liegen sich auf den Straßen in den Armen und wünschen sich ein frohes, neues Jahr. Getrunken wird natürlich auch weiterhin.

1. Jänner, 2.00 Uhr – Beim traditionellen Bleigießen möchte man herausfinden, was das neue Jahr für einen bereithält. Dabei befördert der inzwischen nochmals angestiegene Alkoholpegel die Kreativität bei der Interpretation der Bleifiguren.

1. Jänner, 4.00 Uhr – Die letzten Gäste sind gegangen. Die Wohnung ist nach der Party in



einem chaotischen Zustand. Doch das kümmert einen zu diesem Zeitpunkt eigentlich nicht mehr. Ebenso erschöpft wie beschwipst fällt man ins Bett.

1. Jänner, 11.00 Uhr – Die Wohnung ist wieder aufgeräumt. Beim Katerfrühstück macht man es sich vor dem Fernseher beim Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker bequem. Eine gemütliche Stimmung macht sich breit, die einem hilft, sich von der Party der letzten Nacht zu erholen. Spätestens bei der *Radetzkmarsch*-Zugabe der Philharmoniker ist man entspannt bereit, sich den Herausforderungen des neuen Jahres zu stellen.

Es liegt im Bereich des Wahrscheinlichen, dass das eine oder andere Detail des hier skizzierten möglichen Ablaufes eines Jahreswechsels manchem bekannt vorkommen mag. Gerade an diesem Datum sind solche ritualisierten Abläufe besonders ausgeprägt. Ethnologen, Kulturwissenschaftler und Anthropologen haben hierfür auch die passende Erklärung parat. So handelt es sich bei Silvester um einen typischen Übergangsritus. Dieser zeichnet sich durch eine dreiteilige Verlaufsform aus: In der ersten Phase verabschiedet man sich vom alten Jahr, was im oben ausgeführten Beispiel im Gottesdienst passiert. Dann feiert man so

ausgelassen wie möglich den eigentlichen Jahreswechsel, um abschließend – etwa beim *Neujahrskonzert* – in aller Ruhe für sich zu realisieren, dass nun ein neues Jahr begonnen hat.

Im Grunde besteht das menschliche Leben aus einer ganzen Reihe solcher Übergänge: Man wird geboren; man entwickelt sich vom Kind zum Jugendlichen und vom Jugendlichen zum Erwachsenen; man heiratet; man bekommt Kinder; man geht in den Ruhestand und man stirbt eines Tages. Aber auch der Jahreskreislauf weist eine Vielzahl von Wechseln auf: Aus Winter wird Frühling, aus Frühling Sommer,

SONNTAGSFOYERS

Auch in dieser Spielzeit veranstaltet der Verein „Freunde des Linzer Musiktheaters“ in Zusammenarbeit mit dem Landestheater zehn Sonntagsfoyers, in denen interessierte Besucherinnen und Besucher exklusiv im Vorfeld von ausgewählten Premieren Informationen zu den Neuinszenierungen und erste musikalische Kostproben daraus erhalten können.

41. Sonntagsfoyer

24. September 2017, 11.00, HauptFoyer

Einführungsmatinee zu Richard Strauss' *Die Frau ohne Schatten*

Mit Markus Poschner, Hermann Schneider, Falko Herold sowie Mitgliedern des Sängersensembles

Moderation Christoph Blitt

42. Sonntagsfoyer

29. Oktober 2017, 11.00 Uhr, HauptFoyer

Einführungsmatinee zu Giuseppe Verdis *Rigoletto*



aus Sommer Herbst und aus Herbst Winter; die Erntezeit markiert den Wechsel von der Periode des Mangels zu einer Phase des Überflusses; ein Jahr geht ins nächste über (s. o.); aus Tag wird Nacht etc. Immer geht es dabei darum, von einem klar festgelegten Zustand in einen andern, ebenso eindeutig definierten Status zu wechseln. Und immer läuft diese Veränderung nach dem bereits skizzierten dreiaktigen Muster ab: Zunächst löst man sich von den alten Gegebenheiten, dann folgt der Moment des eigentlichen Übergangs, an den sich die Angliederungsphase an den neuen Zustand anschließt.

Interessant in diesem Zusammenhang ist vor allem der mittlere Abschnitt, denn hier gelten

weder die Gesetze des alten, noch die Regeln des neuen Status. Somit ist dieser mittlere Akt des Übergangsrituals ein Zustand größtmöglicher Freiheit, wenn nicht gar der Anarchie. Er kann aber auch ein Raum für größtmögliche Kreativität sein, denn jetzt sind auf einmal Denkweisen möglich, die weder in dem vorangegangenen noch im neuen Status vorgesehen sind. Aber diese mittlere Phase des Übergangs ist auch ein Ort größter Unsicherheit und Angst. Denn das Fehlen jeglicher Regeln und Verbindlichkeiten kann auch negativ empfunden werden. Dementsprechend bezeichnet man ja den Wechsel von einem Tag auf den anderen als Geisterstunde, weil dieses Moment der Anarchie und des Chaos auch bedrohliche Züge annehmen kann. Aber somit sind es

genau diese Übergänge und Statuswechsel mit ihrem Hang zum Katastrophischen und Kreativen, die – zumindest von außen betrachtet – ein Leben erst spannend und abwechslungsreich machen. Dementsprechend künden auch viele Märchen, Bücher, Filme oder musikalische Werke von den Gefahren oder den ganz besonderen Möglichkeiten solch eines Überganges.

So denke man etwa im Opernbereich an Gaetano Donizettis Lucia di Lammermoor, die am Tage der ihr aufgezwungenen Heirat dem Wahnsinn verfällt; man denke an Richard Wagners *Die Meistersinger von Nürnberg*, wo ein kleinbürgerliches Idyll in der Mittsommernacht tüchtig in Unordnung gerät; man denke an Wolfgang Amadé Mozarts *Die Zauberflöte*,

wo Tamino und Pamina an der Schwelle zum Erwachsenwerden schwerste Prüfungen erleiden; oder man denke an Richard Strauss' *Die Frau ohne Schatten*. Dieses Werk erzählt auch von Transformationsprozessen und den in ihnen lauern den Gefährdungen, wenn es zwei Protagonistinnen zeigt, die mit sich ringen, ob sie den Schritt von der jungen Frau zur Mutter vollziehen möchten oder können. Angesichts dieses Themas des Nachwuchses und des Kampfes um die eigenen Kinder weitet sich die Oper auch zu einer allgemeinen Betrachtung über die Notwendigkeit solcher Schwellenübertritte. So macht diese Geschichte deutlich, dass die Gesellschaft und jeder Einzelne solche Prozesse – trotz oder gerade wegen der in ihnen lauern den Gefahren – braucht. Denn ohne ein permanentes Sich-Verwandeln, ohne die Nutzung der positiven Energien und ohne die Verarbeitung der negativen Seiten dieser Transformationen wäre alles Stillstand. Das muss mit dem Kaiser auch eine der männlichen Hauptfiguren dieser märchenhaft-fantastischen Geschichte erkennen, der sich eben gerade nicht wandelt und dann prompt zu versteinern droht. Doch am Ende triumphiert die Kraft der Verwandlung, die den ungeborenen Kindern den Weg ins Leben und damit dem Leben den Weg in die Zukunft weist. Und so gilt einmal mehr für die Zuschauerinnen und Zuschauer dieser Oper der Mahnruf, den schon Rainer Maria Rilke am Ende seines Gedichts über einen alten, steinernen Torso an seine Leserschaft richtete: „Du musst dein Leben ändern!“

PS: Vergessen Sie also nicht, sich Karten für diese spannende Oper von Richard Strauss zu sichern, mit der Markus Poschner als neuer Chefdirigent des Bruckner Orchesters seinen Einstand gibt. Und wenn Sie schon an der Kassa sind, reservieren Sie sich doch auch gleich Ihre Plätze für die Silvestervorstellung von *Eine Nacht in Venedig*, denn auch der Besuch einer Operettenvorstellung gehört traditionell zu den lieb gewonnenen Ritualen zum Jahreswechsel.

**„FRAU OHNE SCHATTEN“
ZÄHLT ZU DEN GRÖSSTEN
HERAUSFORDERUNGEN, DIE
DAS GESAMTE REPERTOIRE
ÜBERHAUPT ZU BIETEN HAT
UND IST WIE GEMACHT FÜR
DAS LINZER OPERNHAUS UND
SEINE ENSEMBLES.**

MARKUS POSCHNER



„FÜR EIN RIESIGES ORCHESTER UND MEHRERE CHÖRE ENTWICKELTEN STRAUSS UND HOFMANNSTHAL EINE TRAUMWELT ÜBER DAS ENTFALTEN DER EIGENEN SEELE. IN DEM 1919 URAUFGEFÜHRTEN WERK IST ALLERDINGS AUCH DAS ALPTRAUMHAFT ECHO DES ERSTEN WELTKRIEGS DURCHWEGS ZU VERNEHMEN. IST ES DIESE WELT NOCH WERT, NACHKOMMEN IN SIE ZU SETZEN? EIN ÄUSSERST MODERNES UND GRENZEN SPRENGENDES OPUS, WIE GEMACHT FÜR DAS LINZER OPERNHAUS UND SEINE ENSEMBLES.“



Text: Norbert Trawöger
Fotos: Volker Weibold

ZUTRAUEN UND AUFBRUCH

Zum Antritt von Markus Poschner

In meiner Erinnerung ist mir die Atmosphäre eines späten Sonntagnachmittags im November hängen geblieben: Ein Nebelfeiertag, an dem man eher zu Hause bleibt, als freiwillig aufzubrechen. Meine Neugier war größer und dies ganz ohne journalistischen Schreibauftrag, der mich auch ereilen hätte können. Landeshauptmann Pühringer hat kurzfristig eine Presse-

konferenz in der Musiktheaterwerkstatt des Linzer Musiktheaters angesetzt, um den neuen Chefdirigenten des Bruckner Orchesters und Opernchef des Landestheaters vorzustellen. Beim Nachschauen im Kalender liege ich zwar mit dem Monat falsch, es war der 22. Februar 2014 – aber die Eindrücke, die ich dort gesammelt habe, haben sich allesamt seitdem verdichtet.

Der damalige Landeshauptmann stellte Markus Poschner, den amtierenden Generalmusikdirektor der Bremer Philharmoniker und des Theaters Bremen, als neuen Orchester- und Opernchef vor. Sein guter Name war mir vertraut, wenn ich auch bis dahin noch kein Konzert mit ihm gehört hatte.

„Theater ist alles!“, rief Markus Poschner mit sympathischer Stimme aus: „Wenn es der Erzählbarkeit einer Geschichte dient, ist jedes Mittel recht, um das Publikum zu begeistern!“ Er ist dabei auch für jede Art des Experiments offen. Wenn es der Sache dient! Ich frage ihn nach seinem Verhältnis zu Anton Bruckner und seiner Musik. Poschner antwortet, es müsse um einen ureigenen Linzer Bruckner gehen, einen typischen Dialekt, mit dem das Orchester identifizierbar ist. Es geht um Deutungshoheit und vor allem um eine gemeinsame Entwicklung. Seinen Worten entnehme ich eine große Freude am Arbeiten. Er ist ein „leidenschaftlicher Probierer“, wie er selber bekennt. Schnell war die Pressekonferenz vorbei und ich fuhr mit heller Begeisterung durch das neblige Linz nach Hause. Ich war mir sicher, da kommen wieder gute Klangzeiten auf uns zu. Nie hätte ich im Sinn gehabt, in dieser kommenden Zeit eine engere Rolle einzunehmen. Markus Poschner und ich wurden später ins Gespräch gebracht und es war uns beiden sofort klar, dass wir eine gemeinsame Mission haben.

Nach der intensiven Ära von 15 Jahren, die Dennis Russell Davies mit Offenheit prägte, gibt es einen neuen Aufbruch. Es ist auch ein Generationenwechsel. Markus Poschner wurde 1971 in München geboren. Das ist auch mein Geburtsjahr. Die Ansagen sind im Spielplan ablesbar: Die erste Premiere (30.9.2017) ist *Die Frau*



ohne Schatten von Richard Strauss. Poschners zweite Premiere (3.2.2018) ist *La damnation de Faust* von Hector Berlioz. Im sinfonischen Bereich geht es Markus Poschner nicht weniger expansiv an, zur Brucknerfest-Eröffnung (17.9.2017) steht Mahlers *Zweite* am Programm. Es folgen natürlich Sinfonien von Anton Bruckner, die *Alpensinfonie* oder im kommenden Mai eine England-Tournee. Markus Poschner weiß, was er seinem Bruckner Orchester und den Ensembles des Landestheaters zutrauen kann. Sehr viel! Wir dürfen uns alle darauf freuen.

Norbert Trawöger ist der persönliche Referent von Markus Poschner und leitet künftig die Dramaturgie und Kommunikation des Bruckner Orchester Linz.



MUSIC FOR A WHILE
TANZSTÜCK VON MEI HONG LIN
IN KOOPERATION MIT CHRISTINA PLUHAR
UND DEM ENSEMBLE L'ARPEGGIATA

Uraufführung 14. Oktober 2017
Großer Saal Musiktheater

Musik Christina Pluhar, Ensemble L'Arpeggiata
Inszenierung und Choreografie Mei Hong Lin
Bühne und Kostüme Dirk Hofacker

Mit der Kompanie Tanz Lin.z

Music For A While erzählt von einem musikumhüllten Ort, der ein Nebeneinander von Jugend und Alter, von Erblühen und Verwelken nicht als sich ausschließende Gegensätze behauptet, sondern der gerade in dem Zusammentreffen beider Seinszustände die Erwartungen der einen und die Erinnerungen der anderen in einem humoristischen Spiel offen legt. Vorüberziehende Bilder der Bewegung und Begegnung fangen Augenblicke ein, verdichten Erzählungen und zerstreuen Gedanken in die Ferne. Perspektiven wechseln sich ab: Rückblicke auf das Vergangene sprechen von der Kraft und Lebendigkeit eines Anfangs, während Zukunftsvisionen träumerische Planskizzen eines möglichen Lebenspfades enthüllen. Allen jedoch ist eines gemein: Eine Chronologie unseres Daseins gibt es nicht, das Leben – sei es lang oder kurz – dauert nur ein paar Atemzüge. – Eine tänzerische Momentaufnahme, in der Zeit keine Rolle spielt und Mobilität keine Frage des Alters ist.

Anna Rieser, Lukas Watzl, Markus Pendzialek
Frühlings Erwachen

FÜR IMMER JUNG?

Text: Andreas Erdmann, Franz Huber, Wiebke Melle

Das Schauspiel startet im Herbst mit drei verschiedenen Theaterstücken aus ganz unterschiedlichen Epochen: Das antike Schauspiel *Antigone*, das Drama der Sexualität in *Frühlings Erwachen* von Frank Wedekind und das Theaterstück *Geächtet* von Ayad Akhtar, das 2013 den renommierten Pulitzerpreis erhielt.

In allen drei Stücken stehen jugendliche Heldinnen und Helden im Zentrum, stellen sich Fragen der Integration oder des Widerstands gegen Gesellschaftssysteme mit ihren jeweiligen politischen, moralischen und religiösen Werten.

Das Drama der Jugend wird nie unmodern. Die Jungen müssen stets wieder von vorn anfangen und, wie Goethe sagt, jeder für sich die Epochen der Weltkultur durchmachen. Da wirkt es nur natürlich, dass die Weltliteratur viel Jugenddrama birgt, auch aus Epochen, in denen von „Jugendliteratur“ nicht die Rede ist.

Angefangen bei König Ödipus und seiner Tochter Antigone, über Parzival, den jungen Werther, Romeo und Julia bis hin zu Moritz Stiefel, Melchior Gabor, Wendla Bergmann (in Frank Wedekinds *Frühlings Erwachen*) erleben wir die Jugend in der Literatur einerseits als lebensgeschichtlich stürmische Zeit, die schon ohne ausgedachte Verwicklungen dramatisch genug wäre, andererseits ist Jugend aber immer auch Symbol für gesellschaftlichen Umbruch, für die Kämpfe und die Niederlagen, mit der die Menschheit sich in jeder Generation neu erfinden muss.

Für den Einzelnen kann diese Zeit der Passage höchst gefährlich sein: in der Literatur und auf der Bühne endet sie oft mit dem Tod, wenn nicht mit Selbstmord – in den glücklicheren Fällen mit der Hochzeit: Denn wer (glücklich) heiratet, hat seinen Platz in der Gesellschaft – hoffentlich – gefunden. Doch genauso nahe ist der Tod, das Scheitern – meist an einer väterlichen Macht, gegen die die Jungen anrennen. Dabei ist die Variante Werthers, der sich aus unheilbarer Liebe zur verheirateten Lotte umbringt, noch vergleichsweise romantisch. Häufiger sind es die ehernen Gesetze, wenn nicht gar die Väter selbst, die ihre Söhne – oder Töchter – verbannen und verdammen oder umbringen.

Das Urbild ist der römische Konsul Titus Manlius, der – nach dem Geschichtsschreiber Livius – den eigenen Sohn für dessen Ungehorsam in der Schlacht, trotz des Sieges, der errungen wird, nachher enthaupten lässt. Der Schatten dieses eisernen Vaters geistert seitdem durch die Dramen vom Erwachsenwerden. Wo er hinfällt, stehen die Väter auf der Seite des Gesetzes, während die Jungen

FRÜHLINGS ERWACHEN EINE KINDERTRAGÖDIE VON FRANK WEDEKIND

Premiere 23. September 2017, Schauspielhaus

Inszenierung Evgeny Titov
Bühne Christian Schmidt
Kostüme Nicole von Graevenitz
Dramaturgie Andreas Erdmann

Mit

Emilie Haus, Katharina Hofmann, Johanna Malecki, Corinna Mühle, Christina Polzer, Anna Rieser; Florian Granzner, Lukas Heinrich, Horst Heiss, Markus Pendzialek, Vasilij Sotke, Christian Taubenheim, Lukas Watzl, Lutz Zeidler

Melchior Gabor, Moritz Stiefel, Wendla Bergmann sind seit dem Erscheinen von Frank Wedekinds berühmtestem Stück 1891 Figuren der Weltliteratur. Ihr Drama, das sich um sexuelle Neugier, gesellschaftliche Unterdrückung und psychische Instabilität dreht, war ursprünglich ein Skandal und konnte erst mit 15 Jahren Verspätung uraufgeführt werden. Bis heute hat der Text sich seine Dringlichkeit und Frische bewahrt. In Kooperation mit dem Schauspielstudio und der Anton-Bruckner-Privatuniversität.

Weitere Vorstellungen

26., 28., 30. September, 5., 16. und 17. Oktober 2017

häufig Anarchisten sind. Wer allerdings genau hinschaut, kann auch erkennen, dass die Dinge nicht immer so einfach lagen.

Trotz der überwältigenden Tradition der Manlius-Sage, sind die Väter nicht immer nur hart aber gerecht, sind die Kinder nicht nur irrational aber gefühlvoll.

Gerade am Ursprung des Jugenddramas, in Sophokles' *Antigone*, tritt ein Vater auf, König Kreon, der zwar – wie er vorgibt – das Gesetz der Polis vertritt, tatsächlich ist seine Autorität fadenscheiniger, als sie zunächst daherkommt. Kreon ist ein Usurpator auf dem Thron, und das vermeintliche Gesetz der Polis steht im Widerspruch zu den alten heiligen Gesetzen. Die alten Regeln aber werden von Antigone vertreten, Kreons Nichte und Verlobte seines Sohnes. Sie legt den Finger in die Wunde einer neuen, aber ungerechten Ordnung. Das Abenteuer des Erwachsenwerdens schlägt um in fundamentale Gesellschaftskritik: die gesellschaftliche Ordnung selbst verunmöglicht die Sozialisation der Jungen.

FRÜHLINGS ERWACHEN | FRANK WEDEKIND

Ende der Achtziger hatte ein Film über Ereignisse an einem fiktiven amerikanischen Knabeninternat großen Erfolg. *Der Club der toten Dichter* erzählt von einem Erziehungs-experiment, das schließlich scheitert: Ein junger Lehrer, von dem Publikumsliebbling Robin Williams dargestellt, ermutigt seine Schüler, auf ihr eigenes Denken zu vertrauen und die eigenen Neigungen zu kultivieren, statt in blinder Unterordnung unter überkommenen Traditionen zu verharren. Doch das Umfeld der Schule ist solchem Denken feindlich – der Film spielt in den 1950er Jahren – als einer seiner Schüler Selbstmord begeht, wird dem fortschrittlichen Lehrer die Verantwortung gegeben, er muss die Schule verlassen.

Ein ähnliches Experiment findet in Frank Wedekinds *Frühlings Erwachen* aus dem Jahr 1891 statt, wenn auch mit etwas anderem Ausgang: Hier geht es ursprünglich von der Mutter des Schülers Melchior Gabor aus. Sie denkt fortschrittlich und vertraut ihrem Sohn, dass er selbst beurteilen kann, was gut und schlecht für ihn ist. Mit seinem Freund Moritz Stiefel liest Melchior Goethes *Faust*, ein Stück, das Ende des 19. Jahrhunderts als für Jugendliche ungeeignete Lektüre angesehen wird. Auch Melchiors Mutter wird hier skeptisch, bleibt

ihrer grundlegenden Erziehungsstrategie aber treu. Melchior Gabor wird zum Freigeist, dessen intellektuelle Freiheiten explosive Folgen haben. Er schläft mit dem Nachbarsmädchen Wendla, sie wird schwanger, ihre Mutter, die die Schmach der ungewollten Schwangerschaft abwenden will, treibt Wendla zu einer illegalen Abtreibung, an deren Folgen sie verstirbt.

Melchiors Freund Moritz hat hingegen von der Sexualität so mangelhafte Kenntnisse, dass Melchior sich bereit erklärt, ihm eine Darlegung der grundlegendsten Sachverhalte zu verfassen. Moritz, der von Anfang an mit dem schulischen Leistungsdruck zu kämpfen hatte, scheitert schließlich an seiner Versetzung und begeht aus Angst vor seinem Vater Selbstmord. Der Vater findet unter den persönlichen Besitztümern des Sohnes Melchior Gabors Aufklärungsschrift. Und da sowohl er selbst als auch die Schulleitung dringend einen Schuldigen brauchen, wird Melchior – und seiner Schrift – die Schuld an Moritz Stiefels Tod gegeben. Melchior wird der Schule verwiesen und kommt in eine Besserungsanstalt. Im 19. Jahrhundert eine Art Jugendgefängnis. Die Verhältnisse an diesem Ort, die Tode der Geliebten und des besten Freundes bringen Melchior selbst dem Selbstmord nah.

Bis hierher gehen die Parallelen zu dem Hollywood-Melodram aus den Achtzigern: Jugendliche entdecken ihre Potenziale, die Gesellschaft, vertreten durch Schulleitung und Eltern, ist noch nicht bereit dazu und treibt die aufständischen Jugendlichen in den Tod. Das ist im *Club der toten Dichter* rührend und gewissermaßen einfach. Bei Frank Wedekind ist es nicht so einfach. Hier hat das Drama eine Innenseite: Der Freigeist Melchior Gabor ist kein Schwärmer mit einer einfachen positiven Botschaft. Eher wirkt er wie ein jugendlicher Hamlet, der den Ausgang des gefährlichen Spiels von Anfang an im Auge hat. Eine der vielen Fragen, die ihn umtreiben, lautet, ob es so etwas wie Liebe überhaupt gibt oder ob nicht alles Eigennutz ist. Ob die Welt mithin nicht ein viel dunklerer Ort ist, als er ihm von den Erziehern hingestellt wird. Die tragischen

Ereignisse, die Melchior mit verursacht, entsprechen durchaus seinem Weltbild. Melchior ist also nicht einfach Opfer einer bornierten Gesellschaft, er ist ein junger Mann, der sich selbst und seine ganze Welt selbst neu erschafft. Die Katastrophen, die damit einhergehen, sind auch ein Teil dieses selbstbestimmten Schöpfungsaktes. Erst als Melchior geistig und moralisch fast am Ende ist, am Grab des Freundes Moritz, kann sein Leben neu beginnen.

GEÄCHTET | AYAD AKHTAR

Die Ereignisse am 11. September 2001 haben die Welt verändert. Islamistische Terrorgruppen haben der westlichen Welt den Krieg erklärt. In Ayad Akhtars Theaterstück *Geächtet* werden die Themen der kulturellen und religiösen Identität, der Migration und der Integration auf unterhaltsam kritische Weise erörtert. Das Stück spielt mit Vorurteilen, die verneint und bestätigt werden, und zeigt das Bedürfnis des Menschen, religiöse oder politische Positionen einzunehmen oder sich ihnen gar unterzuordnen.

**„SIE HABEN UNS GEÄCHTET.
UND DANN TUN SIE SO,
ALS KÖNNTEN SIE UNSEREN
ZORN NICHT VERSTEHEN?“**
HUSSEIN MALIK IN „GEÄCHTET“

Wie unterschiedlich die religiöse Praxis von Muslimen in Österreich ist und wie stark Säkularisierungstendenzen unter Muslimen verbreitet sind, hat eine eben veröffentlichte Studie des Instituts für Islamische Studien Wien erhoben. Bewusst habe man Muslime außerhalb von Moscheegemeinden und religiösen Organisationen aufgesucht, um die tatsächliche Alltagspraxis herauszufinden, sagte Studienleiter Ednan Aslan bei der Buch-präsentation. Man habe beispielsweise in Parks, Fitnessstudios und Geschäften gesprächsbereite Personen gefunden. Hätte man die Befragungen in Moscheen oder islamischen Vereinen durchgeführt, wären die Antworten anders ausgefallen, ist Aslan überzeugt.



Sven Mattke
Geächtet

GEÄCHTET THEATERSTÜCK VON AYAD AKHTAR

Premiere 24. September 2017, Kammerspiele

Inszenierung Peter Wittenberg

Bühne Florian Parbs

Kostüme Alexandra Pitz

Musik Wolfgang Siuda

Dramaturgie Franz Huber

Eine unterhaltsame wie tiefeschürfende Auseinandersetzung mit Rassismus und Integration, Religiosität und Terrorismus

Mit Clemens Berndorff, Sebastian Hufschmidt, Diana Marie Müller, Sven Mattke, Theresa Palfi

Weitere Vorstellungen

27., 29. September, 4., 6., 11. und 18. Oktober 2017

„DRUM LASS NICHT NUR / DIE EINE ANSICHT ZU, ALS SEI NUR DEINE / MEINUNG RICHTIG.“
HAIMON IN „ANTIGONE“



Julian Sigl,
Angela
Waidmann
Antigone

Das Theaterstück *Geächtet* von Ayad Akhtar spielt in New York. Der junge Neffe des Wirtschafts-anwaltes Amir Kapoor, dessen Aufenthaltsstatus in Amerika unsicher ist, ist fest in der islamischen Gemeinde integriert. Er bittet seinen Onkel Amir im Prozess gegen den Imam die Verteidigung zu übernehmen. Amir sperrt sich dagegen. Amir Kapoor ist arrivierter Wirtschafts-anwalt mit pakistanischen Wurzeln, der gerade vor einem weiteren Karriere-sprung steht: Er soll Partner in einer jüdischen Kanzlei werden. Kapoor, der sich von seinen religiösen Wurzeln distanziert, ist mit der Künstlerin Emily liiert, deren Arbeiten sich auf die Tradition und die Wurzeln islamischer Kunst beziehen. Als beide ein befreundetes Ehepaar – den jüdischen Kurator Isaac und dessen afroamerikanische Freundin Jory – zum Essen einladen, drehen sich die Gespräche schnell um Fragen der religiösen und der kulturellen Identität.

Ein halbes Jahr später berichtet Abe, der junge Neffe von Amir Kapoor, von Anwerbe- und Erpressungsversuchen durch den amerikanischen Geheimdienst. Wenn auch nicht im Zentrum des Stückes, so zeigt Ayad Akhtar in dieser Figur einen jugendlichen Helden mit Migrationshintergrund, der auf Grund seiner Erfahrungen und seiner religiösen Radikalisierung jederzeit in den Terrorismus abgleiten kann. Einen ganz anderen Lebensweg eines jugendlichen Helden.

ANTIGONE | SOPHOKLES

Für Jugend, im Sinne von Ausnahmezustand und Krise, steht eine Figur der Dramengeschichte wie vielleicht (fast) keine zweite. Und dass nicht nur, weil sie schlichtweg die älteste Jugendliche der Weltliteratur ist: *Antigone*. Die junge Frau und verwaiste Königstochter nimmt wissentlich ihren Tod in Kauf, indem sie sich dem Bestattungsverbot ihres Onkels und Schwiegervaters in spe widersetzt. Aus jugendlichem Leichtsinn, wie es so schön heißt? Aus Vermessenheit? Aus Trotz? Immerhin wird auch sie, die bedingungslose Streiterin, im

Angesicht des nahen Todes sehr wohl von ihrer Angst übermannt.

Versteht man Jugend als Zeit der Loslösung, als Infragestellung der Elterngeneration, ist Antigone allerdings keineswegs so rebellisch, wie sie zunächst anmutet. In ihrer Schicksals-ergebenheit, in ihrer Loyalität gegenüber den familiären Banden geht sie vielmehr kritiklos den Weg ihres toten Vaters, des tragischen Ödipus. Lieber tot als untreu. Indem Antigone unbeirrt an den tradierten Normen der Bestattung festhält und auf diese Weise dem neuen Machthaber und seiner staatlichen Ordnung trotzt, indem sie ausschließlich den Göttern des Totenreichs huldigt, löst sie sich eben nicht aus der ihr vertrauten Welt, sondern vollstreckt sie einmal mehr.

Kierkegaard schrieb über Antigone: „Nicht ein bloßes Individuum ist es, was hier zu Grunde geht, sondern eine kleine Welt. Es ist das geschichtliche, vererbte Leid, welches sich selbst überlassen, in seiner eignen furchtbaren Konsequenz, wie eine Naturmacht vorwärtsschreitet; und Antigones trauriges Geschick ist wie der Nachhall von dem des Vaters, ein potenziertes Leid.“ Es ist eine andere Figur, die sehr viel radikaler mit dem vertrauten Umfeld und ihren Regeln bricht: Haimon, Sohn des neuen Machthabers Kreon, Antigones Verlobter, der „Jüngste des Stamms“, wie der Chorführer betont. Haimon beschuldigt den Vater, im Unrecht zu sein. Er stellt das Urteil, das dieser über Antigone spricht, in Frage. Er mahnt Kreon, auf die Meinung seiner Untertanen zu hören. Er weigert sich, der Disziplinierungsmaßnahme des Vaters, der Vollstreckung des Todesurteils, beizuwohnen. Unwiderruflich bricht er mit ihm, wenn er sagt: „Nein, bilde dir nicht ein, dass hier sie stirbt / Vor meinen Augen. Doch du wirst vor deinen / Nie mehr mein Haupt erblicken und dann tobe / Dich aus vor denen, die dran Freude haben!“

All dies ist Auflehnung, ist Kritik und damit die eigentliche Gefährdung der Ordnung – weil sie aus dem Inneren des Machtapparats kommt. Antigones Treue gegenüber den familiären

ANTIGONE TRAGÖDIE VON SOPHOKLES

Premiere 13. Oktober 2017, Schauspielhaus

Inszenierung Stephan Suschke
Bühne Momme Röhrbein
Kostüme Angelika Rieck
Choreinstudierung Bernd Freytag
Dramaturgie Wiebke Melle

Mit
Klaus Müller-Beck, Eva-Maria Aichner, Julian Sigl, Angela Waidmann, Ines Schiller, Stefan Matousch, Jan Nikolaus Cerha, Alexander Julian Meile, Alexander Hetterle

Weitere Vorstellungen
17., 24., 25. und 27. Oktober 2017

Banden ist nur der Anlass für den eigentlichen Konflikt zwischen Vater und Sohn. Kreon definiert klar, welche Anforderungen er an den eigenen Spross stellt: „Deshalb erbeten Männer sich ja Kinder, / Dass sie gehorsam ihnen sind im Haus.“ Bedingungslose Gefolgschaft ist das ultimative Kriterium, das beim Nachwuchs angelegt wird – oder wie Peter von Matt über das Verhältnis von Haimon und Kreon schreibt: „Die Kategorie des missratenen Sohnes wird gradaus definiert als die Verweigerung einer unbedingten Unterwerfung unter den Willen des Vaters.“

Da Kreon die Aufrechterhaltung der Ordnung innerhalb der eigenen Familie mit jener im Staate auf eine Stufe stellt, kommt der Ungehorsam des eigenen Sohnes einer Bedrohung seines gerade etablierten Machtgefüges gleich. Jugend – das meint in Sophokles' Tragödie nicht die Krise der Jugendlichen, sondern Krise der Alten. Sie markiert einen entscheidenden Wendepunkt nicht für jene, die sie durchleben, sondern für solche, die mit ihr konfrontiert werden. Jugend ist Katalysator, der Prüfstein des Bestehenden, Herausforderung desjenigen, der die Deutungshoheit besitzt. Denn erst im Konflikt mit dem aufbegehrenden Sohn tritt der eigentliche Kreon zu Tage: als Despot, der Frauen verachtet, und als absolutistischer Herrscher, der mit allen Mitteln die zweckrationale, entzauberte Ordnung aufrechtzu-erhalten sucht. Erst im Angesicht der Jugend zeigt das Alte sein wahres Gesicht.

LEBEN DES GALILEI

SCHAUSPIEL VON BERTOLT BRECHT

Wiederaufnahme | 7. Oktober 2017 | Kammerspiele

„FABELHAFT“
ÖÖNACHRICHTEN

„EINE PACKENDE UND
ERSTÄUNLICHE INSZENIERUNG“
ÖÖNACHRICHTEN

„TOPAKTUELL &
OPTISCH ANSPRECHEND.“
KRONEN ZEITUNG

BRECHT, LINZ UND DER GROSSE BROCKHAUS

Kurt Palm



Im Herbst 1955 wurde Bertolt Brecht vom Linzer Magistrat zu einer Tagung zum Thema *Kunst und Wirtschaft* in die oberösterreichische Landeshauptstadt eingeladen. Ich bin mir nicht sicher, ob die zuständigen Beamten überhaupt wussten, wer Brecht war, aber wahrscheinlich haben sie im *Großen Brockhaus* nachgeschlagen und dort gelesen, dass es sich bei Brecht um einen bedeutenden Schriftsteller handle. Ein paar Jahre zuvor hatte sich im Zuge der Verleihung der österreichischen Staatsbürgerschaft an Brecht ja auch der Salzburger Magistrat auf die *künstlerische Würdigung Bert Brechts im Großen Brockhaus* berufen. Der *Große Brockhaus* scheint damals bei Kulturbeamten hoch im Kurs gestanden zu sein.

Als höflicher Mensch sagte Brecht seine Teilnahme ab mit dem Hinweis auf die Proben an seinem Stück *Leben des Galilei* am *Berliner Ensemble*, aber ich stelle mir gerade die Gesichter der TeilnehmerInnen dieser Tagung vor, wenn Brecht als überzeugter Marxist in Linz tatsächlich über den Zusammenhang von Politik, Wirtschaft und Verbrechen gesprochen hätte, und z. B. einen zentralen Satz aus dem *Galilei* zitiert hätte: „Wer die Wahrheit nicht weiß, der ist bloß ein Dummkopf. Aber wer sie weiß und sie eine Lüge nennt, der ist ein Verbrecher!“

Als Dialektiker hätte es Brecht aber wohl nicht bei dieser Bestandsaufnahme belassen, sondern hätte den ZuhörerInnen sicher auch gleich eine politische Handlungsanleitung mit auf den Weg gegeben: „Man schlage ihnen (den Verbrechern) ihre Fressen mit schweren Eisenhämmern ein.“

Diejenigen, die sich von Brecht ein paar Sprüche fürs Poesiealbum erwartet hätten (sehr beliebt: „Prinzipien halten sich am Leben durch ihre Verletzung“), wären vielleicht nur enttäuscht gewesen, aber den Kulturbeamten wäre wahrscheinlich die Lektüre des *Großen Brockhaus* sofort verboten worden.

DAS SPARSCHWEIN

KOMÖDIE VON EUGÈNE LABICHE

Wiederaufnahme | 21. Oktober 2017 | Schauspielhaus

„GESAMTSIEG VON REGIE,
AUSSTATTUNG UND DARSTELLERN“
DER STANDARD

„HEMMUNGSLOS LACHEN,
HERZLICH UND BÖSE““
ÖÖNACHRICHTEN

„KÖSTLICHE BOULEVARDKOMÖDIE“
KRONEN ZEITUNG

DAS LANDESTHEATER LINZ PRÄSENTIERT

hair spray

MUSICAL NACH DEM GLEICHNAMIGEN FILM VON JOHN WATERS
 MUSIK VON MARC SHAIMAN
 GESANGSTEXTE VON SCOTT WITTMAN UND MARC SHAIMAN
 BUCH VON MARC O'DONNELL UND THOMAS MEEHAN
 IN DEUTSCHER UND ENGLISCHER SPRACHE MIT ÜBERTITELN IN BEIDEN SPRACHEN
 DEUTSCH VON JÖRN INGWERSEN UND HEIKO WOHLGEMUTH

Voraußführung 14. September 2017

Premiere 15. September 2017

Großer Saal Musiktheater

Musikalische Leitung Tom Bitterlich

Inszenierung Matthias Davids

Choreografie Dennis Callahan

Bühne Hans Kudlich

Kostüme Leo Kulaš

Lichtdesign Michael Grundner

Dramaturgie Arne Beeker

Mit

Ariana Schirasi-Fard (*Tracy Turnblad*), Riccardo Greco (*Edna Turnblad*), Rob Pelzer (*Wilbur Turnblad*), Gernot Romic (*Link Larkin*), Peter Lewys Preston (*Corny Collins*), Dinipiri Etebu (*Seaweed J. Stubbs*), Anaïs Lueken (*Velma van Tussle*), Hanna Kastner (*Amber van Tussle*), Amanda Whitford (*Motormouth Maybelle*), Ruth Fuchs (*Penny Pingleton*), Jelisa van Schijndel (*Little Inez*), Kudra Owens (*Dynamite Lorraine*), Meimouna Coffi (*Dynamite Cindy*), Jane-Lynn Steinbrunn (*Dynamite Pearl*), Peter-Andreas Landerl / Christian Fröhlich (*Mister Pinky, Harriman F. Spritzer u. a.*), Gunda Schanderer (*Prudy Pingleton, Sportlehrerin, Gefängniswärterin*)

und

Perry Beenen, Andrew Cummings, Oliver Edward, János Harót, Chantal Kharag-Ram, Maickel Leijenhorst, Charles Mitchell, Jagoda Palecka, Raphaela Pekovsek, Sabrina Reischl, Lynsey Thurgar, Matteo Vigna

Weitere Vorstellungen:

22., 23., 24., 26. September, 1., 6., 7., 13., 15., 19., 21., 25., 26. und 29. Oktober; weitere Termine bis Mai 2018



WAS WURDE EIGENTLICH AUS ...

TEENIE-IDOL TRACY TURNBLAD?

Text: Arne Beeker | Fotos: Robert Josipovic

Vor 55 Jahren war Tracy Turnblad ein sonnig-wonniger, nicht ganz spargeldürerer Teenager aus Baltimore mit einem Traum: einmal dabei sein beim Tanzensemble der Corny-Collins-Show im WZZT-Lokal-TV! Die Investigativabteilung von FÖYERS hat Tracy aufgespürt. Sie ist inzwischen 70 Jahre alt und sprach mit unserem Reporter über die Ereignisse, die Baltimore 1962 erschütterten, und was seither geschah.

Tracy, wir freuen uns, dass Sie für uns Zeit haben.

Aber gerne! Kaffee? Käsekuchen?

Danke, keinen Kuchen, ich muss auf meine Figur achten.

Na na na, Sie sind doch eine Bohnenstange! Ich dachte, ich hätte damals mehr erreicht. Big is beautiful! Hat sich das bis zu Ihnen nicht herumgesprochen?



Tracy 2017

Na gut, ein kleines Stück ... Tracy, Sie haben 1962 in Baltimore Geschichte geschrieben, als Sie als 15-jähriger „Backfisch“ quasi im Alleingang die Rassentrennung in der Corny-Collins-Show beendet haben.

Ach, Unsinn, Alleingang! Ohne meine Mutter Edna, ohne Motormouth Maybelle, ohne die Kids aus dem Plattenladen wäre da gar nichts gegangen.

Sie müssen ein ziemlich mutiges Mädchen gewesen sein.

Nein, überhaupt nicht. Ich wollte einfach nur tanzen. Mein Traum war es, zum Tanzensemble der Corny-Collins-Show zu gehören. Aber ich war schon damals ein wenig mollig, und all die Mädels dort waren furchtbar dünn. Zum Glück

konnte ich aber besser tanzen als jede von denen, denn ich hatte vorher beim Nachsitzen mit Seaweed und den anderen schwarzen Kids geübt. Seaweed brachte mir bei, meinen Namen zu tanzen, das war cool. Und so habe ich es geschafft, in die Show zu kommen, obwohl Amber und ihre Mutter – immerhin die Produzentin der Show – alles versucht haben, um das zu verhindern.

Und wie kam es dann zu dem Aufstand gegen die Benachteiligung der afroamerikanischen Jugendlichen?

„Afroamerikanische Jugendliche“, na ja, so haben wir das damals noch nicht genannt. Einmal im Monat gab es bei Corny den so genannten „Negertag“. Ich sehe schon, Sie zucken zusammen, aber damals hieß das halt so. Und ich habe mir gewünscht, jeder Tag wäre Negertag, denn der war einfach am coolsten. Seaweeds Mutter Motormouth hat aufgelegt, die Musik war besser, die Tänzer waren besser, die ganze Atmosphäre war besser. Es war 1962, Kennedy war Präsident, Jacky trug die höchsten Frisuren der Welt, es war einfach eine Zeit, die nach Veränderung schrie. Da hab ich's einfach nicht

eingesehen, dass wir bei Corny nicht zusammen tanzen durften.

Sie sind zu einem Idol der Teenager damals geworden – durch Ihre fortschrittliche Haltung zur Rassenthematik, durch den Mut, den Sie den nicht ganz perfekten „normalen“ Jugendlichen gegeben haben ... aber auch dadurch, dass Sie den begehrtesten Burschen in Cornys Tanzensemble, Link Larkin, um den Finger wickeln konnten.

Ach ja, Link ... ich war damals dermaßen verknallt! Aber, darf ich ehrlich sein?

Dazu sind wir hier!

Er war wirklich ein hübscher Kerl. Aber das Reden lag ihm nicht so. Ich hab' ein paarmal versucht, mit ihm zu diskutieren – über Integration, die Invasion in der Schweinebucht oder den Kalten Krieg ... er war aber mehr daran interessiert, ob seine Haare richtig liegen. Nach ein paar Monaten hatte ich die Nase voll, und ich glaube, er war auch erleichtert, dass ich ihm nicht mehr mit schwierigen Themen auf die Nerven ging. Vor ein paar Monaten ist er mir noch mal über den Weg gelaufen. Mit dem Rollator war er noch ziemlich gut unterwegs, aber er hatte gar keine Haare mehr. Kann man sich das vorstellen: Link Larkin ohne Haare?! Sah aber ehrlich gesagt gar nicht übel aus.

Was ist aus Ihrer damaligen Freundin Penny und ihrem Seaweed geworden?

Pennys Begeisterung, einen wunderbaren schwarzen Freund zu haben, ist niemals verblasst, nicht in 55 Jahren. Gut, sie war damals ein bisschen naiv, im Kaugummikauen zwar ungeschlagene US-Meisterin, aber ansonsten doch eher ein Opfer ihrer merkwürdigen Mutter Prudy, Gott hab sie selig. Nach den Ereignissen 1962 verlief Pennys Entwicklung regelrecht explosiv. Mit Seaweed engagierte

sie sich in der Bürgerrechtsbewegung, war 1963 in Washington dabei, als Martin Luther King über seinen großen Traum redete, sie weinte tagelang, als er 1968 umgebracht wurde. Sie hat nie aufgehört, für das Gute zu kämpfen. Zuletzt sah ich Penny im Fernsehen, einen Tag nach Donald Trumps Amtseinführung, beim „Großen Marsch der Frauen“: eine wunderschöne alte Frau mit ihren fünf schokoladenbraunen Töchtern und sechzehn Enkeltöchtern, und gemeinsam hielten sie Trump ein Transparent entgegen mit dem herrlichen Spruch: „Girls just wanna have fun ... damental rights!“

Und Ihre Eltern Edna und Wilbur? Gibt es die „Kickerkiste“, den Scherzartikel-laden Ihres Vaters, noch?

Papa hat immer von einer weltumspannenden Kette von „Kickerkisten“ geträumt, aber daraus ist nichts geworden. Er schaffte es nie, sein von ihm erfundenes Pupskissen richtig dicht zu bekommen. Kurz bevor er friedlich einschlief, sagte er noch: „Ich glaub', jetzt hab ich's!“ Und Mom ist inzwischen 95, wäscht und bügelt aber immer noch, um ihre Rente ein bisschen aufzubessern. Vor einem Jahr hat sie sich in

einen Herrn verschaut, der ein paar Jahre jünger ist als sie. „Was soll ich mit dem jungen Gemüse“, sagt sie, aber ich glaube, sie ist einfach zu schüchtern, ihn anzusprechen.

Darf ich Ihnen noch eine persönliche Frage stellen? Ich will Ihnen nicht zu nahe treten, aber kann es sein, dass ich Ihr Kleid und die Frisur, die Sie heute tragen, noch von den alten Fotos kenne?

Keine Scheu, junger Mann! Ich war ein Hair-Hopper, ich bin ein Hair-Hopper, und ich werde einer bleiben. Was gibt es Schöneres als eine Frisur wie ein pubertierender Eiffelturm?

Nichts?

Genau.



Tracy 1962



REIF FÜR DIE INSEL

IDYLL IM MEER ODER ORT DES SCHRECKENS

Text: Christoph Blitt | Fotos: Petra Moser

Kilometerlange weiße Sandstrände; Meer, wohin das Auge blickt; die strahlende Sonne am wolkenlosen, blauen Himmel; ein sanfter Wind vom Wasser her, der für angenehme Kühlung bei der sommerlichen Wärme sorgt: Solch eine Kombination bedeutet für viele das ideale Urlaubsszenario. Abschalten vom Alltag – wo würde das besser funktionieren, als auf einem Eiland, das durch das türkis-schimmernde Meer vom lärmenden Rest der geschäftigen

Welt getrennt ist? Kein Wunder also, dass seit Jahrtausenden und in den unterschiedlichsten Kulturen Inseln als ein Sehnsuchtsort par excellence gelten. Um dies zu unterstreichen, genügt es, nur zwei Namen sagenhafter Inseln zu nennen, die bei vielen sofort die unterschiedlichsten Assoziationen und Visionen entstehen lassen. Oder woran denken Sie, wenn Sie die Namen Atlantis und Utopia hören?

Der erstgenannte Mythos ist dem antiken Philosophen Platon zu danken, der von jenem sagenhaften Reich Atlantis sprach, dessen militärischer Schlagkraft sich große Teile Europas und Afrikas beugen mussten. Doch dann wurde dieser Staat Opfer einer gigantischen Naturkatastrophe, die Atlantis innerhalb eines Tages im Meer versinken ließ. Seitdem gilt diese untergegangene Insel als der Inbegriff eines mythischen maritimen Traumlandes.

Utopia hingegen ist der Titel eines Romans von Thomas Morus, der das erste Mal 1516 erschienen ist. In ihm beschreibt der Autor eine Insel, deren Bewohner das Glück einer idealen Staatsform genießen. Die Faszinationskraft dieses von Morus entworfenen Wunschtraums war so stark, dass seitdem jede positiv besetzte, die aktuellen Realitäten überhöhende oder ausblendende Vision als „Utopie“ bezeichnet wird. Die „Insel der Seligen“, die Morus schildert, ist dabei ein uralter Topos, der bereits im babylonischen *Gilgamesch-Epos*, dessen Ursprünge bis ins 24. Jahrhundert vor Christus zurückreichen, geschildert wird. Und auch die griechische Mythologie verstand das Elysium – also jenes Refugium, in das ausgewählte Gestorbene eingehen durften – als Inselareal. Ebenso kennen auch die alten Kelten, das antike China oder die indigenen Völker Nordamerikas die Vorstellung des Paradieses als Insel.

Doch die Menschen machten auch in ihren realen Leben Inseln zu Orten des Vergnügens und der Lust. Inspiriert von der Legende der Liebesgöttin Aphrodite, die aus dem Meereschaum vor den Ufern einer Insel geboren wurde, gibt man sich allem Anschein nach in solch sonnigen und vom Wasser umspülten

Gefilden besonders gern dem Liebespiel hin. Das spiegelt sich in vielen Gemälden des galanten Zeitalters im 18. Jahrhundert ebenso wie etwa in Filmen vom Schlage der *Blauen Lagune* wider. Und kaum eine Boyband, die es sich hat nehmen lassen, ein Musikvideo an einem Strand zu drehen, an dem man sich mit Vertreterinnen des anderen Geschlechtes in leidenschaftlichen Umarmungen im flachen Wasser vergnügt.

Doch Inseln haben nicht nur positive Seiten. Man denke nur an die einsame Insel, an die Schiffbrüchige gespült werden, wo sie einen harten Kampf um das nackte Überleben führen müssen. Auch kann die Abgeschlossenheit einer Insel, die man nicht so ohne weiteres wieder verlassen kann, negative Folgen für das Sozialgefüge der auf dem Eiland lebenden Menschen haben. So ist man hier auf Gedeih und Verderb einander ausgeliefert. Da sind zwischenmenschliche Spannungen und Konflikte vorprogrammiert.

Und man darf nicht vergessen, dass es – quasi als Kehrseite der Medaille – als Pendant zu der Vorstellung der „Insel der Seligen“ auch den Topos der Toteninsel gibt. Ausgehend davon, dass in vor- und frühgeschichtlicher Zeit unbewohnte, nahe dem Festland gelegene Inseln als Begräbnisstätten gedient haben, entwickelte sich hier die Vorstellung von Inseln als Orten des Unheimlichen, Düsternen und Bedrohlichen. Beredten bildnerischen symbolistischen Ausdruck fand diese Vorstellung in den fünf Gemälden mit den Titeln *Die Toteninsel*, die der Maler Arnold Böcklin zwischen 1880 und 1886 geschaffen hat.

Die Ambivalenz des Landes im Meer, das ebenso Gefühle von höchster Lust wie auch von größter Gefahr hervorrufen kann, ist bereits in Homers Epos *Odyssee* angelegt, wenn der Titelheld auf die Zauberin Kirke trifft, die auf der mythischen Insel Aiaia residiert. Hier werden die Gefährten des Odysseus von der Zauberin in Schweine verwandelt. Odysseus selbst ist jedoch nicht nur gegen Kirkes magische Künste gefeit, sondern er beginnt auch

eine Affäre mit ihr. Ein literarisches Echo fand diese antike Episode dann in Ludovico Ariostos Epos *Orlando furioso* aus dem Jahr 1516, in dem die Magierin Alcina auf ihrer Insel die Helden dieser Geschichte ebenso mit ihren Zauberkünsten wie mit ihren Verführungsversuchen zusetzt. Die Barockoper liebte diese Stoffvorlage ungemein, so dass viele Komponisten und Librettisten sich dem Alcina-Stoff widmeten. Auch Francesco Cavallis Oper *La Rosinda* ist genau in dieser Stofftradition verortet, wenn auch hier die Zauberin und Herrin über eine Insel nicht Alcina, sondern

Nerea heißt. Generell gilt, dass bis in die Gegenwart hinein die Insel als Ort der Verunsicherung und des Geheimnisses nichts von ihrer Faszination eingebüßt hat. Das kann man etwa an einer Kultserie wie *Lost* erkennen, die mit modernen Mitteln ganz bewusst die Tradition der Zauberinsel aufgreift und mit einer gehörigen Prise Suspense neu belebt. Die Reise auf eine Insel lohnt also immer: Sei es als reale Aktion zu Erholungs- und Urlaubszwecken, sei es in virtuell-theatraler Form wie bei *Lost* oder ab 16. September in der BlackBox des Musiktheaters bei *La Rosinda*.



MEINE SEHR GEEHRTEN DAMEN UND HERREN, LIEBES PUBLIKUM,

ich möchte Sie an dieser Stelle über eine Neuerung informieren, die wir mit dieser Saison eingeführt haben. Die BlackBox im Musiktheater ist ja eigentlich ein Spielort, der für die Inszenierungsteams, die für diesen Raum Produktionen erarbeiten, einige Verlockungen bereithält. So ist die BlackBox darauf ausgerichtet, dass man die Raumaufteilung, die Platzierung des Publikums oder die Anordnung von Bühne und Orchester für jede Premiere neu definiert. Allerdings ist diese Idealvorstellung im normalen Repertoirealltag des Theaters nur schwer zu realisieren, da sie die personellen Kapazitäten der Bühnentechnik übersteigt. Deshalb mussten wir in der Vergangenheit leider darauf verzichten, die BlackBox an jedem Abend neu umzubauen. Stattdessen blieb die Grundanordnung des Raumes mehr oder weniger für jede Inszenierung gleich. Um den Raum ab der gerade begonnenen Spielzeit 2017/2018 künstlerisch besser nutzen zu können, haben wir deshalb den Vorstellungsbetrieb in der BlackBox neu organisiert: Statt der bisherigen Repertoirebespielung, bei der ein Stück über einen längeren Zeitraum immer wieder auf dem Spielplan stand und sich dabei aber mit anderen Inszenierungen abwechselte, wird in der BlackBox nun das so genannte Stagione-Prinzip eingeführt: Das bedeutet, dass ein Werk zur Premiere gebracht wird und dann in einem relativ kurzen Zeitraum relativ oft gespielt wird, ohne dass es sich in dieser Spanne mit anderen Inszenierungen abwechselt. Das heißt für Sie, meine Damen und Herren, dass Sie nach der Premiere nicht mehr so viel Zeit haben, um ein Stück zu sehen. Sie sollten sich also schnell Karten sichern, damit Inszenierungen, die Sie interessieren, nicht schon wieder abgespielt sind. Dafür können so aber die Kapazitäten der BlackBox künstlerisch optimal genutzt werden, wodurch sich unser Angebot an Sie noch attraktiver ausnimmt. Freuen Sie sich also auf einen Theaterraum, der Sie von nun an bei jeder Inszenierung neu überraschen wird!

Auf Wiedersehen in Ihrem Landestheater
Ihr Hermann Schneider
 Intendant



Titel *La Rosinda*

Untertitel *Die verliebten Zauberinnen*

Komponist Francesco Cavalli

Text Giovanni Faustini

Uraufführung Frühjahr 1651,
Teatro di Sant'Apollinare, Venedig

Inhalt

Die Zauberin Nerea liebt den Fürsten Clitofonte. Der Magier Meandro liebt Nerea. Die Prinzessin Rosinda liebt den Fürsten Thisandro. Weil Nerea Meandro nicht liebt, gibt dieser Clitofonte und Rosinda Zauberwasser zu trinken. Nun liebt Rosinda Clitofonte. Nerea und Thisandro haben das Nachsehen. Nerea setzt nun alles daran, Clitofonte wieder für sich zu gewinnen. Dafür geht sie selbst in die Unterwelt. Sie erschafft einen Riesen, der Rosinda in ihren Palast lockt. Sie manipuliert Rosindas Denken und Fühlen, so dass niemand mehr weiß, wer eigentlich wer ist: Rosinda hält erst den Riesen und dann Thisandro für Clitofonte und Clitofonte für den Riesen ... Das mag jetzt alles wahnsinnig kompliziert klingen, ist es sicherlich auch. Aber eigentlich geht es in diesem Werk aus der Frühzeit der Oper um etwas ganz anderes: Im Zentrum steht die Kraft der Liebe, die alle um den Verstand zu bringen vermag. Und das kann hoffentlich jeder nachvollziehen, der einmal so richtig verliebt war!

Musikalische Leitung Anne Marie Dragosits

Inszenierung Gregor Horres

Bühne und Kostüme Jan Bammes

Dramaturgie Christoph Blitt

Mit Onur Abaci, Isabell Czarnecki, Nikolai Galkin,
Gotho Griesmeier, Julia Grüter, Xiaoke Hu, Rastislav
Lalinsky, Fenja Lukas, Justus Seeger, Ilia Staple u. a.

Premiere

16. September 2017, BlackBox Musiktheater

Weitere Vorstellungen

19., 21., 23., 26., 28., 30. September und 2. Oktober 2017

Einführung jeweils eine halbe Stunde
vor jeder Vorstellung



DAS JUNGE THEATER ZIEHT UM!

WUNDERLAND STUDIOBÜHNE

Ausgang

Text: Jennifer Maria Bischoff
Foto: Hermann Posch

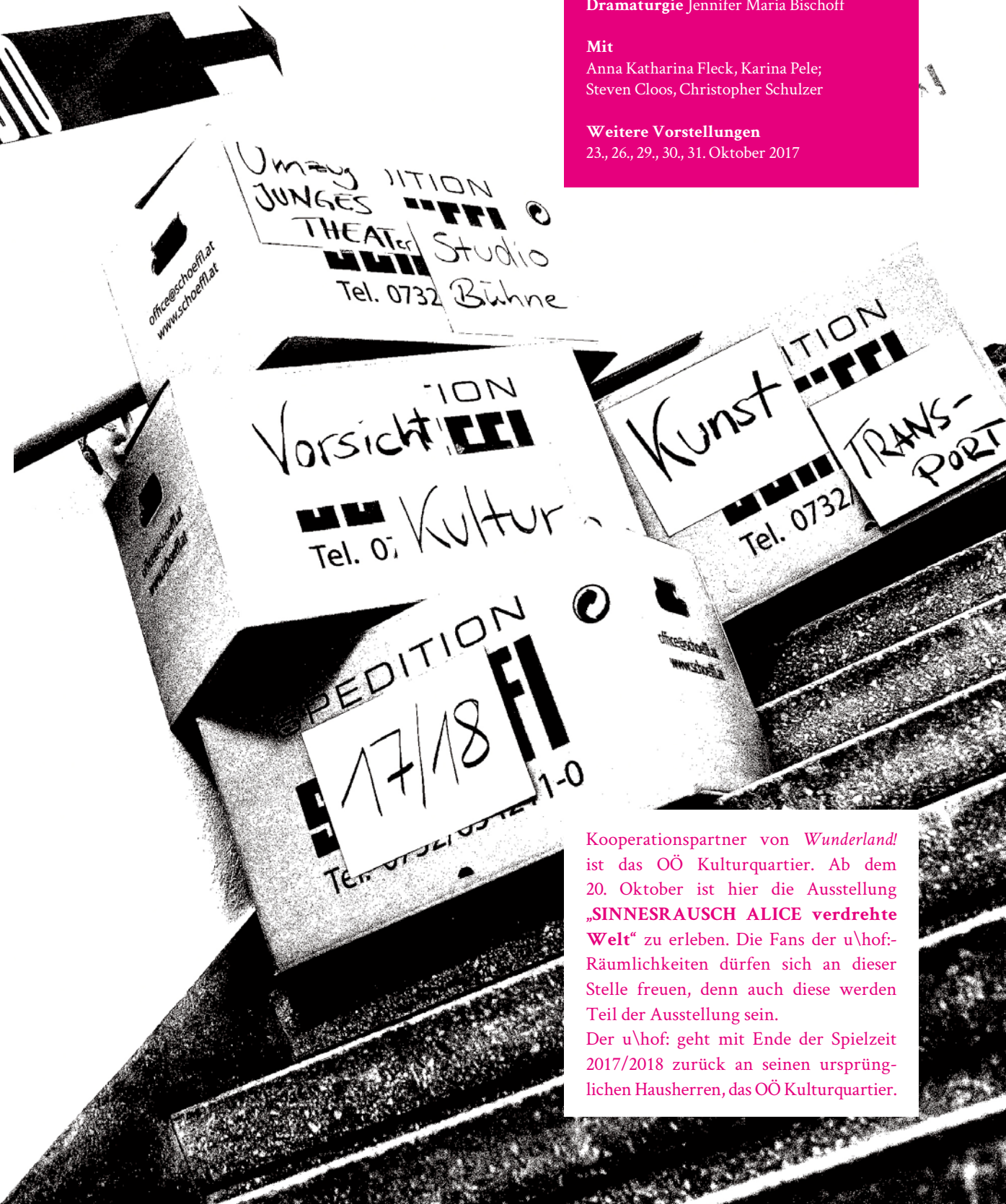
Mit Beginn der neuen Spielzeit ist es endlich soweit: Das JUNGE THEATER zieht um. Eigentlich kann man fast sagen, es kommt nach Hause, denn nach mehr als 15 Jahren voll aufregender, spannender und fantasievoller Inszenierungen für junges und jung gebliebenes Publikum im u\hof: ist das JUNGE THEATER ab der Spielzeit 2017/2018 nun vollständig an der Promenade zu finden. Neben den Kammerspielen und dem frisch renovierten Schauspielhaus wird die Studiobühne zum neuen Zuhause des vierköpfigen Ensembles. Auf der Studiobühne haben rund 100 Zuschauer Platz, selbstverständlich alle auf bequemen Sesseln und mit gutem Blick auf die Bühne – das gilt auch für die kleinsten Besucher.

Hier wird die Auftaktinszenierung der Spielzeit 2017/2018 stattfinden: *Wunderland!* nach dem Roman *Alice im Wunderland* von Lewis Carroll. Es ist eins der wenigen Kinderbücher, das auch mehr als 150 Jahre nach seiner Erstveröffentlichung noch Weltruhm genießt. Alice folgt einem sprechenden Kaninchen in seinen Bau und findet sich bald darauf im Wunderland wieder, einer fiktiven Welt, die die Logik und Regeln des Alltags auf den Kopf stellt. Die Gestalten, auf die sie in dieser andersartigen Welt trifft, wie etwa den verrückten

Hutmacher, die Grinsekatz oder die Herzkönigin, haben Generationen von Kindern begleitet und zahlreiche Künstler und Literaten inspiriert. Es ist ein Plädoyer für das „Kindsein“ an sich, für Imaginationskraft und Fantasie.

Auf dem Weg zur Studiobühne fühlt man sich auch ein bisschen wie Alice auf dem Weg durch den Kaninchenbau: Zu erreichen ist sie über den Eingang der Kammerspiele. Von hier aus geht es, geführt vom freundlichen Einlasspersonal des Landestheaters, durch die Kammerspiele in den Bruckner-Trakt, das ehemalige Zuhause des Bruckner Orchesters. Man kann den Übergang von einem ins andere Gebäude architektonisch und stilistisch problemlos nachverfolgen. Das Landestheater ist im Laufe der Jahrhunderte mehrfach umgebaut und erweitert worden und jede Architektengeneration hat dabei ihre Spuren hinterlassen.

Die Bühne gleicht in ihrem Aufbau einer klassischen Blackbox. Lewis Carroll hätte sicher seine Freude gehabt: Ganz ähnlich wie im Wunderland, ist auch im Theater (fast) alles möglich.



WUNDERLAND!
NACH DEM ROMAN „ALICE IM WUNDERLAND“ VON LEWIS CARROLL

Premiere 20. Oktober 2017
Studiobühne Promenade

Inszenierung Judith Kuhnert
Bühne und Kostüme Carola Volles
Musik Raphael Tschernuth
Dramaturgie Jennifer Maria Bischoff

Mit
Anna Katharina Fleck, Karina Pele;
Steven Cloos, Christopher Schulzer

Weitere Vorstellungen
23., 26., 29., 30., 31. Oktober 2017

Kooperationspartner von *Wunderland!* ist das OÖ Kulturquartier. Ab dem 20. Oktober ist hier die Ausstellung „*SINNESRAUSCH ALICE verdrehte Welt*“ zu erleben. Die Fans der u\hof-Räumlichkeiten dürfen sich an dieser Stelle freuen, denn auch diese werden Teil der Ausstellung sein. Der u\hof: geht mit Ende der Spielzeit 2017/2018 zurück an seinen ursprünglichen Hausherrn, das OÖ Kulturquartier.



**JUNGER KLASSIKER –
DIE RÄUBER SHORT CUTS**
VON FRIEDRICH SCHILLER
BEARBEITUNG VON NELE NEITZKE

Wiederaufnahme 28. September 2017
Kammerspiele | ab 13 Jahren

Weitere Vorstellungen im Theaterpaket
29. September, 4., 6., 9., 12., 13. und 24. Oktober 2017

„Leicht, spritzig, unterhaltsam und doch
dramatisch – eine rundum gelungene
Aufführung“ *Kurier*

„Ein kesser Klassik-Köder, der Lust auf
mehr Theater macht.“ *Kronen Zeitung*

ICH MÖCHTE MICH INFORMIEREN

die ganze Spielzeit informiert sein

2 Stücke intensiv kennenlernen

KONTAKTMENSCHEN

monatliche Treffen mit Workshops und Probenbesuchen, Einstieg jederzeit möglich

EINBLICKE

die Workshopreihe für Erwachsene
Unverhofftes Wiedersehen
 mittwochs 14., 21., 28. Februar 2018
Eugen Onegin
 mittwochs 4., 11., 18. April 2018
 jeweils 17.00 – 19.00 Uhr

„NACH DEM BESUCH EINER WORKSHOPREIHE, HABE ICH DAS STÜCK MIT WISSENDEN AUGEN UND OHREN GENIESSEN KÖNNEN.“
 Gertrud, 66 Jahre alt, über die Workshopreihe EINBLICKE

SPIELPLATZ

Monatliches Spielangebot für junge Menschen, die in Workshops den Spielplan kennenlernen und sich selbst kreativ ausprobieren möchten.

15 – 25 Jahre

generationsübergreifend

TRÄUME DER JUGEND

Ein Musiktheaterprojekt mit Menschen aus Linz und aller Welt in Kooperation mit der ABPU. 8. – 12. Mai 2018

über einen kürzeren Zeitraum

ICH MÖCHTE SELBER SPIELEN

die ganze Spielzeit

SPIELCLUBS

Die Musiktheatralen: Auf der Suche nach des Pudels Kern
 für Menschen von 12 bis 99 Jahren, montags 17.00 – 20.00 Uhr, Leitung: Anna- Lena Geerds

Die Beweger: Antigone: Straße? Stadt? Nicht mit mir!
 für Menschen von 15 bis 22 Jahren, donnerstags 17.00 – 20.00 Uhr, Leitung: Simone Rupp

Die Spätbewegten: Forever Young?
 für Menschen ab 50 Jahren, mittwochs 17.30 – 19.00 Uhr, 14-tägig, Leitung: Ilja van den Bosch

DAS THEATERPÄDAGOGISCHE ANGEBOT

Ich möchte informiert werden

ICH BIN/WERDE LEHRER/IN

Ich komme mit meiner Schulklasse

„ICH MAG AN DER THEATERPÄDAGOGIK, DASS MAN VIELE NETTE LEUTE KENNENLERNT, DASS MAN ZUSAMMEN SPASS HAT UND GLEICHZEITIG ETWAS MITEINANDER ENTWICKELT UND ES IST WIRKLICH OFFEN, WAS AM ENDE DABEI HERAUSKOMMT.“
 Ines, 18 Jahre alt, über den SPIELCLUB

- PÄDAGOGEN-NEWSLETTER
- LEHRERVORSCHAUEN
- BEGLEITMATERIAL
- PÄDAGOGEN-FORTBILDUNGEN

--- FÜHRUNGEN

--- VORBEREITUNGSWORKSHOPS
 NACHGESPRÄCHE

--- PREMIEREN-
 KLASSENPROJEKT

Vorbereitung, Premierenbesuch, Nachbereitung. Einblicke, wie eine Theaterproduktion entsteht.

--- SCHULPROJEKT

Wir tanzen gemeinsam mit einer Kooperationsschule durch die Spielzeit.

--- am Vormittag
 ins Theater

KLASSIKER UM ELF

17.10.2017 *Frühlings Erwachen*
 25.10.2017 *Antigone*
 18.01.2018 *Andorra*
 08.03.2018 *Der Zerrissene*
 27.04.2018 *Romeo + Julia*
 Jeweils um 10.30 Uhr findet eine Einführung zum Stück und im Anschluss an die Vorstellung ein Nachgespräch statt.

THEATERPAKET

Drei Vorstellungen um 11.00 Uhr um € 15,00.
Junger Klassiker – Die Räuber Short Cuts, Monster und Bühnenzauber. Alle Termine auf www.landestheater-linz.at/theaterpaedagogik

„WENN MAN
EINEN FREUND HAT,
IST MAN EIN
SPEZIELLER JEMAND.
ANDERS ALS DIE
ANDEREN.
DANN BRAUCHT MAN
EINEN NAMEN.
DAMIT SIE WISSEN,
WER DU BIST.
DU BRAUCHST EINEN
NAMEN, DER NUR DIR
GEHÖRT.“ SCHAF



SCHAF

MUSIKTHEATER FÜR JUNGES PUBLIKUM VON SOPHIE KASSIES | KONZEPT VON FLORA VERBRUGGE MIT WERKEN VON HENRY PURCELL, GEORG FRIEDRICH HÄNDEL, CLAUDIO MONTEVERDI UND ANTONIO VIVALDI
In deutscher Sprache | Für alle ab 5 Jahren

Österreichische Erstaufführung

22. Oktober 2017, BlackBox Lounge Musiktheater

Eine Produktion des Oberösterreichischen Opernstudios

Musikalische Leitung Takeshi Moriuchi

Inszenierung Gregor Horres

Bühne und Kostüme Jan Bammes

Dramaturgie Magdalena Hoisbauer, Anna Maria Jurisch

Mit Nadine Breitfuß (Schaf), Wenzel Brücher (Prinz Lorenzo), Theresa Grabner, Julia Grüter, Ilia Staple (Sopran 1), Isabell Czarnecki, Fenja Lukas (Sopran 2), Takeshi Moriuchi (Cembalo) und Lisa Kürner (Cello)

Weitere Vorstellungen

25., 26. und 29. Oktober 2017

KANTINENGESPRÄCH

mit leidenschaftlichen Köchen

Peter Beer, Primgeiger im Bruckner Orchester Linz



Text und Fotos: Constanze C. Neuhaus

Ein strahlender, gutgelaunter, mir von vielen Musiktheater- und Brucknerhausbesuchen vertrauter Musiker, öffnet die Tür und mich umfängt ein Konzert himmlischer Düfte nach frischen Kräutern und Gewürzen. Ich verstehe in diesem Moment zum einen, dass auch ein Musiker neben Bühne und Podium ein Privatleben hat und zum anderen, dass die Sinne im Bereich der Kunst doch eine große Rolle spielen. Noch etwas lässt mich staunen und lachen zugleich, denn hätte man ein Klischeebild eines himmlische Genüsse verheißenden Kochs, so würde ich in diesem Moment sagen, er erfüllt es voll und ganz. Er ist: Der Koch.

Wir plaudern, während er mir den Aperitif, einen herrlich frischen Weißwein, reicht, über Lieblingsgerichte. Von häufigen Reisen nach Italien und Frankreich inspiriert, liegt der Geschmacksfokus mittlerweile ganz eindeutig

auf mediterranen Speisen. Zuletzt begeisterten an der Loire neben den hocharomatischen, variationsreichen Gerichten, von der frischen Auster über das Lapin à la lavande bis zur berausenden Käseauswahl, auch besonders die dort zum Teil noch original ausgestatteten Schlossküchen.

Die nun folgende Zubereitung des Menüs zu verfolgen macht klar, das ist nicht gelernt, das hat er in den Genen.

So sorgte bereits auf mütterlicher Seite seine Urgroßmutter Julie, die Herrschaftsköchin bei der Familie Hohenberg, den beiden Söhnen von Franz Ferdinand, war, für deren kulinarisches Wohlergehen und kochte sich so sehr in die Herzen ihrer Arbeitgeber, dass sie ihr auch im Ruhestand einen Platz auf Lebenszeit bei sich anboten. Viele handschriftliche Rezepte sind erhalten.

Der Onkel der Großmutter väterlicherseits, Josef Sluka, eröffnete 1891 in Wien das Kaffeehaus Sluka. Die Konditoreiwaren aus diesem Hause sollen unter anderem von Kaiserin Elisabeth sehr geschätzt worden sein. Ab 1896 durfte man sich hochhoffiziell „K. u. K. Hofzuckerbäckerei“ nennen. Später, da war das Traditionscafé am Rathausplatz jedoch nicht mehr im Besitz der Familie, wurde es auch in Thomas Bernhards Stück *Heldenplatz* erwähnt. Das Café gibt es noch heute.

Im Brotberuf Musiker übt der Primgeiger, in seiner mittlerweile 38. Saison, im Bruckner Orchester seinen Traumberuf aus. Als er hier 23-jährig das Probespiel gewann, war die dauerhafte Übersiedlung des gebürtigen Wieners nach Linz eine Entscheidung, die aus vollem Herzen getroffen wurde. „Hier habe ich Stadt



und Natur, offene kulturinteressierte Menschen, ein prachtvolles Orchester, ein vom Publikum geliebtes Theater, seit einigen Jahren jetzt das internationale Interesse erregende Musiktheater, das über die Grenzen hinaus geschätzte Brucknerhaus, nicht zuletzt das Landesmusikschulwerk mit über 60.000 Musikschülern. Was in diesem Bundesland für die musikalische Bildung getan wird, ist großartig.“

Damit die Geige denn auch nicht kalt wird nach der Probe, wird anschließend am Nachmittag bis zur nächsten Probe oder Vorstellung unterrichtet. „Mir gefällt die Vielfalt in diesem Beruf. Im Bruckner Orchester hat man das Konzertpodium und den Orchestergraben, eine Tatsache, die mir besonders wichtig ist. Es ist niemals lähmend gleichförmig, sondern immer lebendig und inspirierend. Diesen inneren Funken weitertragend, versuche ich bei meinen Schülern ein Feuer zu entfachen, und zwar einfach für die Musik, für die Schönheit, sie selbst auszuüben, für das beglückende Gefühl, dies miteinander zu tun. Es muss nicht jeder Orchestermusiker werden. Aber wenn er in einem Konzert oder in einer Vorstellung sitzt, weiß er, was da vor sich geht, was zu diesem Klang führt, welche Arbeit dahinter steckt, um diesen besonderen Moment des Musik-Erlebens möglich zu machen.“

Wann er einkauft? Oft nach der Probe oder vor dem Unterrichten. Es entspannt, es macht

SOMMERMENÜ

Aperitif frischer trockener Weißwein oder ein bernsteinfarbenes Granit-Bier
Der Weißwein wird das ganze Menü begleiten.

Vorspeise | Jakobsmuscheln

Je Person 3 – 5 frische Jakobsmuscheln in Butter beidseitig kurz anbraten
Mit Fleur de Sel würzen und auf vorgewärmten Tellern mit etwas Buttersaft und knusprigem Baguette servieren

Hauptspeise | Wolfsbarsch

Ein frischer Wolfsbarsch pro Person (je 300 – 350 g)
Die küchenfertigen Fische in einen Bräter legen und mit je einer geviertelten Knoblauchzehe füllen, mit Olivenöl übergießen, salzen, pfeffern und mit frischem Thymian würzen. Anschließend mit Lorbeerblättern und darüber mit unbehandelten Zitronenscheiben bedecken, mit dem Saft einer Zitrone beträufeln und im vorgeheizten Rohr bei 180 Grad ca. 25 Minuten garen.
Dazu kleine in Butter geschwenkte Petersilien-Erdäpfel und grüne und rote Blattsalate in leichtem italienischen Dressing reichen

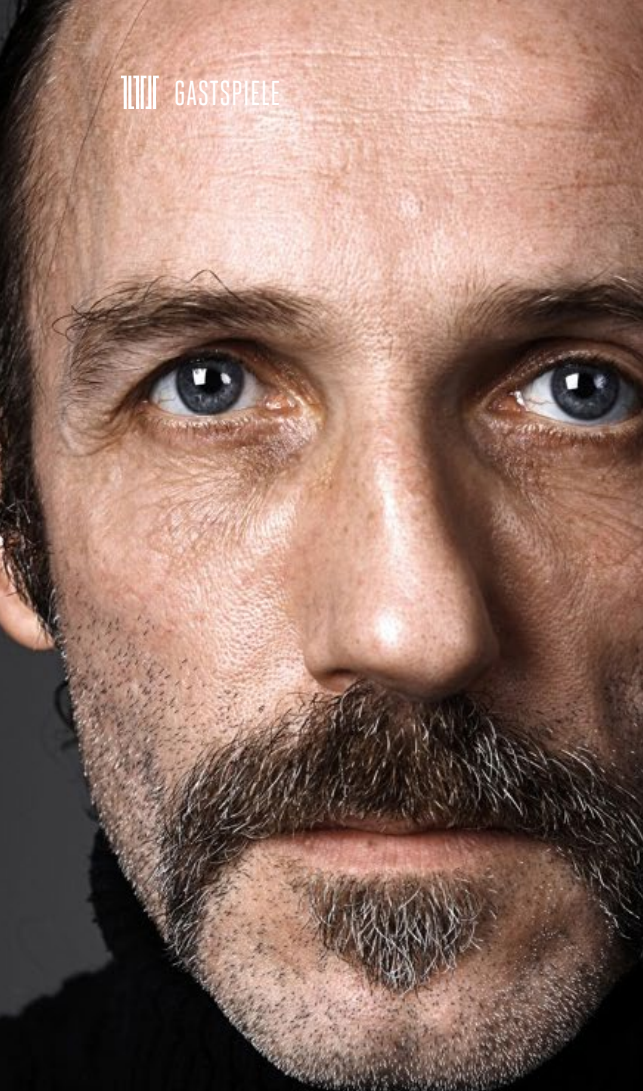
Dessert | Topfenockerl auf Erdbeermousse

250 g magerer Topfen, 1 Ei, je 1 gehäufter Esslöffel Gries und Semmelbrösel, 1 Prise Salz
Zutaten gut verrühren und eine Stunde im Kühlschrank ruhen lassen.
1 kg Erdbeeren je nach Geschmack mit etwas Zucker pürieren und gleichmäßig in Dessertschalen verteilen.
Von der Topfenmasse mit einem Teelöffel kleine Nockerl abstechen und in siedendem Salzwasser ziehen lassen bis sie tanzen. Die Nockerl mit dem Schaumlöffel herausheben und auf das Erdbeermousse setzen.

Freude, man schaut, was die Jahreszeiten gerade bereit halten und danach richtet sich zumeist der Speiseplan, regionale Produkte sind gefragt.

Die barocke Lebensweise des echten Wieners, der Flüchtigkeit des Augenblicks nur zu bewusst, versucht, wie in der Musik, einen Moment zu etwas Besonderem und in irgendeiner Form Unvergänglichen zu machen.

Es wird serviert und der magische Moment des puren Glücks, des gemeinsamen Genießens, wird von der Nase und den Augen auf die Zunge verlegt. Bon appétit!



SEP/OKT

23.09.2017
THEO HELM MEETS ANNA KATT

Late-Night-Concert zum Premieren-
Wochenende im Schauspiel
23.00 | Kammerspiele
Theo Helm, Sänger und lange Jahre Schauspieler
am Phönix Theater, präsentiert seine neueste
CD, tatkräftig unterstützt von ANNA KATT.
Songs in bester Singer-Songwriter-Manier für
den frühen Einstieg in den Sonntag.

13.10.2017
DIE ZEBRAS IN DER SCHULE

Impro-Theater mit Live-Musik
20.00 | BlackBox Musiktheater

22.10.2017
OPERNBRUNCH: PATRIZIA FERRARA

Präsentiert vom Upper Austrian Jazz Orchestra
11.00 | HauptFoyer Musiktheater

28.10.2017
FIVE SAX PRESENTS „SAX VOYAGE“

Von der Wiener Kärntnerstraße in
die Konzertsäle der Welt
20.00 | BlackBox Lounge Musiktheater

KARL MARKOVICS & SCHRAMMELN DER VERLOGENE HEURIGE & ANDERE KALAMITÄTEN

GESCHICHTEN VOM ESSEN, TRINKEN UND SCHLECHTSEIN

Wie uns das Leben den Garas machen kann,
noch bevor es eigentlich zu Ende ist, davon han-
deln die Geschichten des heutigen Abends – von
den kleineren und größeren Kalamitäten rund
um die Grundbedürfnisse der leiblichen und see-
lischen Existenz. Vom Gegenüber (Anton Kuh),
von den Abscheulichkeiten der Sprache (Karl
Kraus), von schlechter Bedienung (Alfred
Polgar), vom zu Guten und zu Vielen (Friedrich
Torberg), vom zu Schlechten und zu Wenigen
(Ernst Jandl), von verlorenen Träumen (Felix
Salten), von der Begierde (Peter Altenberg) und
überhaupt von allerlei Schicksalsschlägen. Oder
auch einfach nur vom Pech.

26. Oktober 2017, 17.00 | Schauspielhaus



10.9.2017 | HAUPTFOYER
OPERNBRUNCH: MICHIRU RIPPLINGER QUINTETT



20.9.2017 | BLACKBOX LOUNGE
SABINE STIEGER'S „STIEGERBALSAM“



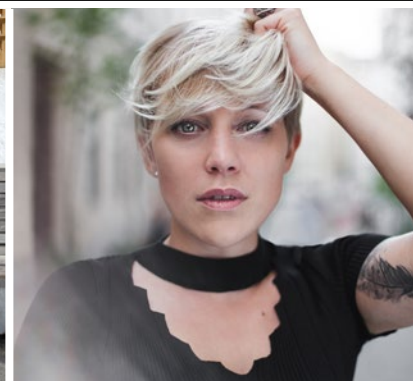
22.9.2017 | BLACKBOX LOUNGE
JAZZLOUNGE: FILIPPA GOJO QUARTETT



29.9.2017 | HAUPTFOYER
MARINA & THE KATS SWING SWING SWING



20.10.2017 | BLACKBOX
LEINÖL - WELTMUSIK AUS OBERÖSTERREICH



19.10.2017 | KAMMERSPIELE
EVELYN RUZICKA & EDITH PIAF



21.10.2017 | BLACKBOX
FRANK HOFFMANN & MG3 „WAS ES IST ...“



22.10.2017 | SCHAUSPIELHAUS
CHRIS LOHNER: LOHNER PACKT AUS

„MAMA, WAS IST LANGEWEILE?“

Herta Wöss, die Leiterin des Kartenservice, geht in Pension

Text: Viktoria von Aigner | Foto: Petra Moser

„Ich hatte Glück, meine 14 Arbeitsjahre am Landestheater waren geprägt von Highlights, die man sicher nicht oft erlebt.“ So war die gebürtige Linzerin Herta Wöss unmittelbare Zeitzeugin vieler kultureller Ereignisse, wie des Kulturhauptstadtjahrs 2009 mit einem deutlichen Zuwachs an internationalem Publikum, 2013 der Eröffnung des neuen Musiktheaters, dessen Entstehung sie aus nächster Nähe miterleben, in gewissem Sinne mitgestalten, konnte und nun 2017 der Eröffnung des kunstvoll restaurierten Schauspielhauses an der Promenade. Nach der kaufmännischen Leitung der Firma ihres Mannes begann Herta Wöss 2003 ihre Tätigkeit im Kartenservice des Landestheaters, einfach, weil sie gerne mit Menschen zu tun hat und sich dies hier mit ihrer Ausbildung sehr glücklich traf. Zwei Jahre später übernahm sie die Leitung. „Es waren schöne Jahre, Jahre des Aufbaus und des Ausbaus.“

Seit der Eröffnung des Musiktheaters sind die Aufgaben umfangreicher geworden. Die Anzahl der ungefähr 10.000 zu betreuenden Abonnenten ihrer Anfangszeit ist auf heute weit über 16.000 angestiegen. Die Abos werden im Sommer bearbeitet und verschickt, Adressdateien müssen gepflegt werden, die Kartenverkäufe und die telefonischen Kontakte sind gestiegen, die mittlerweile zehn Mitarbeiterinnen erhalten Englischkurse, denn auch die internationale Nachfrage ist deutlich angewachsen. Das Musiktheater hat ein anderes Publikum gebracht. Bei allen Anforderungen legt sie stets Wert auf ein gutes Arbeitsklima, denn man arbeitet hier oft auf engem Raum. „Das gegenseitige Vertrauen ist wichtig, für mich außerdem die

Gleichbehandlung aller, die ich glaube durch eine gewisse sachliche Distanz erreicht zu haben. Ich war 18 Jahre in der Gemeindepolitik tätig und habe dort viele Erfahrungen in Mitarbeiterführung gesammelt.“ Zweimal im Jahr wurde außerhalb des Theaters gefeiert und da seien sie dann alle als Privatpersonen miteinander ausgegangen. Da habe nie jemand gefehlt und das habe sie in ihrer Haltung bestätigt.

„Es war eine gute Zeit und ich war jeden Tag dankbar, hier arbeiten zu können.“ Das Umfeld sei durch die Neu- und Umbauten in den vergangenen Jahren immer mehr optimiert worden und man könne sich in den offenen, großzügigen, tageslichtdurchfluteten Arbeitsbereichen einfach wohlfühlen. „Ich schließe mein Arbeitsleben im November mit einem runden und erfüllten Gefühl ab. Zeit für einen Neuanfang – für beide Seiten.“ Sie freut sich auf mehr Zeit mit ihrer großen Familie, ihre jüngste Tochter heiratet im Sommer, ihr Mann ist seit einem Jahr in Pension, ihr Garten wartet auf eine fürsorgliche Hand. „Ich kann endlich mit Freunden ein langes, entspanntes Frühstück planen und reisen, ohne an Ferienzeiten gebunden zu sein. Der Kultur werde ich nicht den Rücken kehren. Ich werde ein begeisterter Theaterbesucher bleiben und mir den kleinen Luxus erlauben, selbst weiterhin Kulturreisen für ein Perger Reisebüro zu begleiten.“ Lachend berichtet sie von der frühen Frage an ihre Mutter „Mama, was ist Langeweile?“, ein Zustand, der ihr bis heute ein Rätsel geblieben ist.

Liebe Herta Wöss, vielen herzlichen Dank und alle guten Wünsche für den (Un-)Ruhestand!

HINTER DEM VORHANG

Bühnenstars stehen an einem Theaterhaus naturgemäß im Rampenlicht. Ein Betrieb wie das Landestheater Linz wird allerdings nicht alleine von der Performance auf der Bühne, sondern auch durch viele wichtige Rädchen hinter den Kulissen am Laufen gehalten. Diese „backstage“ Persönlichkeiten wollen wir Ihnen im **FOYERS** vorstellen. Diesmal treffen wir Herta Wöss, die Leiterin des Kartenservice. Vorhang auf!

Die schönere Art *Reisen*

zu genießen.

Reiseparadies
KASTLER



Venedig Kunstbiennale 2017

„Univers in Univers“
Reiseleitung: Arch. DI Klaus Hagenauer
9. – 12. November 2017 ab 495,-



Mailänder Scala Nabucco

Regie: **Daniele Abbado**
mit **L. Nucci**, St. La Colla, **M. Petrenko**,
M. Serafin, A. Stroppa
10. – 12. November 2017 ab 569,-

REISETIPPS · RADREISE · MUSIKREISEN · STUDIENREISEN

REISETIPPS

- Zagreb – Belgrad – Sarajevo**
10. – 16.9.17 898,-
- Insel Mainau** mit Dahlienblüte
RL: Gerti Binder
15. – 17.9.17 349,-
- Prag** 16. – 17.9.17 109,-
- Cinque Terre** mit Portofino
(auch als Wanderreise)
17. – 22.9.17 710,-

- Krakau Hotel im Zentrum!**
15. – 18.10.17 379,-
- Küste und Hinterland Süddalmationes Schönes**
4-Sterne-Hotel in Dubrovnik!
15. – 21.10.17 ab 698,-



- Grado – Meeresluft, Kulinarik & Kultur!**
19. – 22.10.17 ab 359,-
- Törggelen in Südtirol**
19. – 22.10.17 475,-
- Romantisches Elsass**
26. – 29.10.17 399,-
- Istriens Perlen**
26. – 29.10.17 379,-

- Saisonabschlussfahrt an die Mosel**
26. – 29.10.17 385,-
- Zauber von Venedig**
- Schöne Hotels in Venedig!**
9. – 12.11.17 ab 429,-
- Mailand** 10. – 12.11.17 250,-

25 JAHRE – JUBILÄUMSREISE

- Herbst in Triest**
21. – 22.10.17 nur 99,-

RADREISE

- Traumhaftes Dalmatien**
8. – 14.10.17 899,-

MUSIKREISEN

- Venedig** mit Gran Teatro La Fenice „La traviata“
20. – 22.9.17 ab 659,-
- Prag** „Un ballo in maschera“ / „Die Zauberflöte“
13. – 15.10.17 ab 279,-
- Bratislava** „Nabucco“
14. – 15.10.17 ab 99,-



- Dresden**
26. – 29.10.17 ab 250,-

Termine für Reisen mit Aufführungen in der Hamburger Elbphilharmonie: auf Anfrage

MUSICALS · WIENER STAATSOPER · WIENER STADTHALLE

STUDIENREISEN

- München – Murnau**
„Der blaue Reiter“
30.9. – 1.10.17 239,-
- 300 Jahre Maria Theresia**
14. – 15.10.17 229,-
- Byzantinisches Welterbe – Ravenna**
7. – 12.11.17 749,-

MUSICALREISEN

- Bochum – Starlight Express**
26. – 27.10.17 ab 279,-
- WIEN**
Raimund Theater „I am from Austria“ **WELTPREMIERE!**
mit den Hits von **R. Fendrich Ronacher** „Tanz der Vampire“
Lfd. ab 21.10.17 ab 94,-
- MÜNCHEN**
Deutsches Theater
„Der Glöckner von Notre Dame“ mit Besuch des Christkindlmarktes
2.12.17 ab 121,-



WIENER STADTHALLE

- Viktor Gernot & Monika Gruber**
„Küss die Hand“
BESTE KATEGORIE!
14., 15.9.17 121,-
- Superstars des Musicals**
„Hollywood Dreams Live 2017“
mit **P. Douwes, A. Klaws, M. Seibert** uvm.
10.10.17 ab 114,-
- Charles Aznavour**
3.12.17 ab 161,-
- Disney in Concert**
„Magic Moments“
16.12.17 ab 115,-



HAYDNSAAL

- Schloss Esterhazy**
Herbstgold 2017 –
Liederabend Winterreise
mit **I. Botridge**
14.9.17 ab 99,-

WIENER MUSIKVEREIN

- Goldener Saal / Wiener Johann Strauss Orchester**
Konzert zum Nationalfeiertag
26.10.17 (Matinee) ab 94,-

WIENER STAATSOPER ab 110,-

- La bohème**
Regie: **Franco Zeffirelli**
30.9., 6.10.17
- L'italiana in Algeri** 26.10.17



VORSCHAU WEIHNACHTEN IN DRESDEN

- Der Nussknacker** / Adventsliedersingen
in der **Frauenkirche** / Orpheus in der Unterwelt
23. – 26.12.17
Programm und Preis in Ausarbeitung

Reiseparadies Kastler GmbH · www.kastler.at

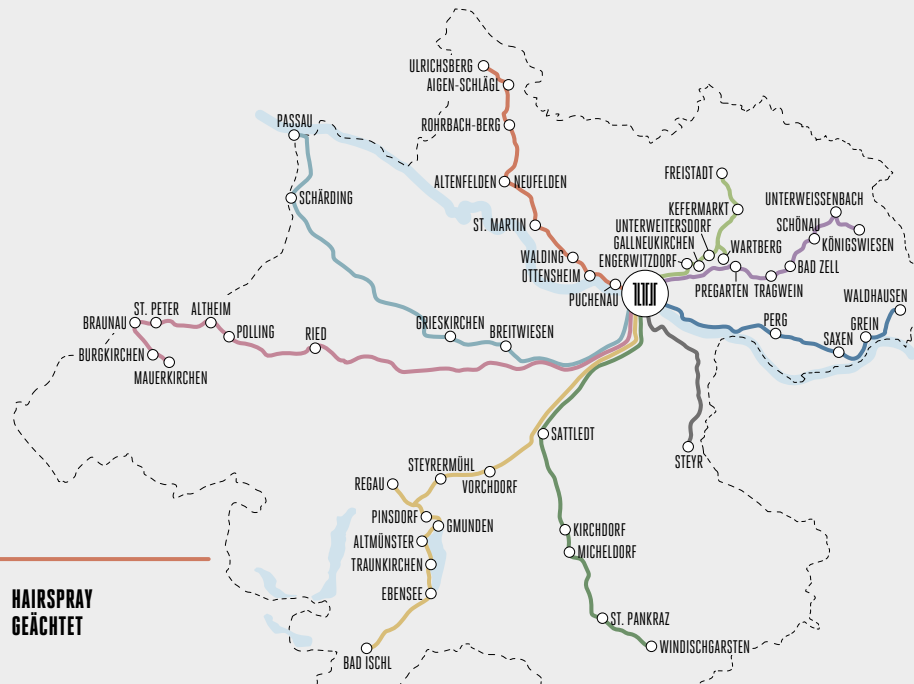
Ottensheim · Kepplingerstr. 3 · T: 07234-82323-0 · reiseparadies@kastler.at
Linz-Kleinmünchen · Dauphinestr. 56 · T: 0732-312727-0 · dauphinestrasse@kastler.at

Alle Angaben ohne Gewähr.
Preis-, Programmänderung und Druckfehler vorbehalten!

Große Auswahl an Reisen!
Bitte fordern Sie unsere aktuellen Kataloge an!

THEATERBUSSE

AUS OBERÖSTERREICH ZUM LANDESTHEATER LINZ



ROHRBACH

FR 03.11.2017 **HAIRSPRAY**
GEÄCHTET

FREISTADT

DO 02.11.2017 **HAIRSPRAY**
ANTIGONE

PASSAU UND SCHÄRDING

FR 13.10.2017 **HAIRSPRAY**
ANTIGONE

Reiseparadies Kastler GmbH
+43 (0)7234/82 3 23, reiseparadies@kastler.at
www.reiseparadies.at

SALZKAMMERGUT

DO 28.09.2017 **FRÜHLINGS ERWACHEN**
LA ROSINDA
FR 29.09.2017 **GEÄCHTET**
FR 20.10.2017 **LEBEN DES GALILEI**
FR 03.11.2017 **HAIRSPRAY**

Wintereder Reisen
+43 (0)7612/62855 5239, online@wintereder.at
www.wintereder.at

PYHRN-PRIEL

DO 28.09.2017 **FRÜHLINGS ERWACHEN**
SA 28.10.2017 **DIE FRAU OHNE SCHATTEN**
SO 29.10.2017 **HAIRSPRAY**

Weiermair Reisen GmbH
+43 (0)7582/63 1 47, reisen@weiermair.at
www.weiermair.at

BRAUNAU UND RIED IM INNKREIS

SO 15.10.2017 **HAIRSPRAY**

Weiss-Reisen
+43 (0)7722/62 9 91, office@weiss-reisen.at
www.weiss-reisen.at

PERG

SO 01.10.2017 **HAIRSPRAY**
SO 29.10.2017 **HAIRSPRAY**

Sigl Reisen
+43 (0)7268/21 2 37, office@sigl-reisen.at
www.sigl-reisen.at

KÖNIGSWIESEN

SO 15.10.2017 **HAIRSPRAY**

Baumgartner Reisen
+43 (0)7955/62 77, office@baumgartner-reisen.at
www.baumgartner-reisen.at

STEYR

FR 03.11.2017 **HAIRSPRAY**

Reisebüro Trinko
+43 (0)7252/80 9 55, steyr@trinko.at
www.trinko.at

ALLE INFORMATIONEN, TERMINE UND PREISE UNTER WWW.LANDESTHEATER-LINZ.AT/THEATERBUSSE

Opern- & Musikreisen

Seit 40 Jahren die Nr. 1 bei hochwertigen Opernreisen. Fachkundige Leitung durch Herrn Rudolf und Frau Edith Wallner, Einführungen mit Musikbeispielen zu allen Werken, niveauvolle Besichtigungsprogramme, Komponisten – und Sängerportraits, Besuch von Musikermuseen – Reisen für Liebhaber mit Niveau!

Opern-Kurzreise nach Zagreb

Kroat. Nationaloper: ADEL UND MARA (J. Hatze)

03. - 05. November 2017 **ab € 489,-**
Opernkarte 1. Kat. € 24,-

Musikstadt Dresden

Frauenkirche: REQUIEM (W.A. Mozart)

Semperoper: DIE ZAUBERFLÖTE (W.A. Mozart)

Kreuzkirche: EIN DEUTSCHES REQUIEM (J. Brahms)

18. - 21. November 2017 **ab € 499,-**
Karten: Oper ab € 95,- Frauenkirche € 50,- Kreuzkirche € 32,-

Jahres-Abschlussfahrt Erfurt

Opernhaus Erfurt: MEDEA (L. Cherubini)

01. - 03. Dezember 2017 **ab € 490,-**
Opernkarte Kat. A 40,-

Opernreise Innsbruck

Tiroler Landestheater: LA GIOCONDA (A. Ponchielli)

21. - 22. Jänner 2018 **ab € 229,-**
Opernkarte ab € 45,-

Opernreise Bratislava

Historisches Nationaltheater:

EVGENIJ ONEGIN (P.I. Tschaikowsky)

Neues Opernhaus: LA JUIVE (J.F. Halévy)

03. - 05. Februar 2018 **ab € 229,-**
Kartenpauschale 1. Kat. (2 Abende) € 55,-

Opernflugreise Barcelona-Madrid

Gran Teatre del Liceu Barcelona: ANDREA CHÉNIER (U. Giordano);

L'Auditori Barcelona: ORCHESTERKONZERT

Teatro Real Madrid: AIDA (G. Verdi)

21. - 26. März 2018 **ab € 1.878,-**
Karten: A. Chenier € 198,- Konzert € 70,- Aida € 235,-

Weiters bieten wir verschiedene Opern-Tagesfahrten, unter anderem:

Südböhmisches Theater Budweis € 117,-
20. Oktober 2017: LA TRAVIATA (G. Verdi)
19. Jänner 2018: JENUFA (L. Janáček)

Opernhaus Graz € 114,-
29. Oktober 2017: IL TROVATORE (G. Verdi)
26. November 2017: LE NOZZE DI FIGARO (W.A. Mozart)
06. Mai 2018: IL VIAGGIO A REIMS (G. Rossini)

Opernreise München

Staatstheater am Gärtnerplatz:

MARIA STUARDA (G. Donizetti)

Bayerische Staatsoper:

LES VÊPRES SICILIENNES (G. Verdi)

24. - 26. März 2018 **€ 549,-**

Karte Maria Stuarda ab € 68,-

Karte Sizilianische Vesper ab € 119,-

Opernreise Leipzig

Opernhaus Leipzig:

DER RING DES NIBELUNGEN (R. Wagner)

11. - 16. April 2018 **ab € 789,-**

Kartenpauschale (4 Abende) ab € 391,-

Opernfahrt ins Blaue

3 Städte – 2 Opern – 1 Komponist – 2 Hotels

18. - 21. Mai 2018 **ab € 489,-**

Kartenpauschale ab € 85,-

Opernreise Innsbruck

Tiroler Landestheater: RIENZI (R. Wagner)

27. - 28. Mai 2018 **ab € 229,-**

Opernkarte ab € 39,-

Opernreise Regensburg

Stadttheater Regensburg: EDGAR (G. Puccini)

01. - 02. Juni 2018 **ab € 229,-**

Opernkarte ab € 42,-

Opernfestspiele Savonlinna

Burg Olavinlinna: PIQUE DAME (P.I. Tschaikowsky)

FAUST (Ch. Gounod) OTELLO (G. Verdi)

Tonportrait Jean Sibelius

22. - 27. Juli 2018 **ab € 1.699,-**

Karten: Otello € 129,- Pique Dame € 179,- Faust € 135,-

Manche klassische
MOMENTE sollte
man nicht verpassen.



Jeden Monat **NEU**
im Zeitschriftenhandel.

www.momentsmagazin.at/ausgaben



Kneissl
touristik
Studien Erlebnis Reisen

Dresden

+ Historisches Grünes Gewölbe

27. - 30.10.2017 Bus ab Linz/Wels, ****Hotel/NF und 1 Abendessen, Eintritte, RL **€ 510,-**
„La Bohème“ Semperoper Dresden ab € 107,-
„Götterdämmerung“ Semperoper Dresden
ML: Christian Thielemann ab € 100,-

Sachsen: Dresden - Leipzig

11. - 15.10.2017 Bus ab Linz/Wels, ****Hotels/NF und 1 Abendessen, Eintritte, RL **€ 630,-**
„La Traviata“ Semperoper Dresden ab € 81,-
„Salome“ Oper Leipzig ab € 69,-

Advent Dresden

+ Ausflug ins Erzgebirge nach Freiberg u. Seiffen

7. - 10.12.2017 Bus ab Linz/Wels, ****Hotel/NF und 1 Abendessen, Eintritte, RL **€ 560,-**
„Weihnachtsoratorium“ Frauenkirche ab € 38,-
„Lucia di Lammermoor“ Semperoper ab € 85,-

Baden-Baden im Advent

+ Ausflug nach Straßburg

30.11. - 3.12.2017 Bus ab Linz/Wels, gutes ****Hotel/NF, Eintritt, RL **€ 500,-**
„Weihnachtsoratorium“ Festspielhaus ab € 53,-

Paris

+ Schloss Versailles, Louvre u. Seine-Schiffahrt

26. - 29.10.2017 Flug ab Linz, Transfers, ***Hotel/NF, Eintritte, RL **€ 830,-**
„Falstaff“ Opéra Bastille - mit Bryn Terfel, ... ab € 101,-
„Don Carlos“ mit Jonas Kaufmann, Elina Garanca, ...
ab € 124,-

Rom - die ausführliche Reise

+ Vatikanische Museen und Sixtinische Kapelle

22. - 26.10.2017 Flug ab Linz, Transfers, zentrales ***sup. Hotel/NF, Eintritt, RL **€ 890,-**
„Tosca“ Teatro dell' Opera di Roma - mit Plácido Domingo, Krassimira Stoyanova, ... ab € 100,-

Cirque du Soleil „Ovo“ Sbg.

22.10.2017 Bus ab Linz/Wels u. Eintritt **ab € 100,-**

„Figaros Hochzeit“ München

Mit Christian Gerhaher, Alex Esposito, Anne Sofie von Otter, ... - Bayerische Staatsoper
28.10.2017 Bus, Eintritt und Operneinführung:
Mag. Sabine Schaller **ab € 139,-**

„I Am From Austria“ Wien

Das Musical mit den Songs von Rainard Fendrich
7.10., 29.10., 12.11., 25.11., 2.12., 9.12., 16.12.17 Bus ab Linz/
Wels und Eintritt **ab € 71,-**

„Tanz der Vampire“ Wien

7.10., 29.10., 12.11., 25.11., 2.12., 9.12., 16.12.2017
Bus ab Linz/Wels und Eintritt **ab € 71,-**

Kabarett Simpl

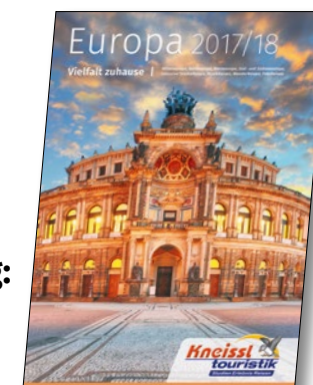
„Im freien Fall“ Wien

7.10., 25.11., 2.12., 9.12., 16.12.2017 Bus ab Linz/Wels
und Eintritt **ab € 94,-**

„Rocky Horror Show“ Wien

2.12., 9.12.17 Bus ab Linz/Wels u. Eintritt **ab € 116,-**

Weitere
MusikReisen
finden Sie
in unserem
neuen Katalog:



Kneissl Touristik Lambach, Linzer Straße 4 ☎ 07245 20700 14, www.kneissltouristik.at

sab-reisen Linz, Lentia City ☎ 0732 908635 | sab-reisen Linz, Arkade ☎ 0732 774833 | sab-reisen Linz, Interspar/Wegscheid ☎ 0732 384229

DIE „GHOST“ CD IST DA!

Pralle 77 Minuten mit dem Linzer Cast



Nehmen Sie sich *Ghost* mit nach Hause – inkl. Booklet mit allen Songtexten um nur € 19,00. Erhältlich im Handel und beim Kartenservice.

BREAKDANCEN ZU OPERETTENSOUND

Johann Straus' *Eine Nacht in Venedig* wird in der Inszenierung von Karl Absenger pffiffig und modern.



Von Downrocking und Powermoves schon gehört? Im Juni fand im Musiktheater ein Breakdance-Casting für B-Boys und B-Girls statt. Breakdance, eine Tanzform, die ursprünglich in den 1970er Jahren in New York als Teil der HipHop-Bewegung entstanden ist, ist heute eine weltweit verbreitete und anerkannte Tanzform. Was das mit Johann Straus' Operette *Eine Nacht in Venedig* zu tun hat, sieht man ab 2. Dezember 2017 im Musiktheater.

Ö1 ERMÄSSIGUNG

Ö1 Club-Mitglieder erhalten 10% Ermäßigung auf die Vorstellungen des Landestheaters Linz.

KARTENSERVICE 0800 218 000 | LANDESTHEATER-LINZ.AT

Medieninhaber und Herausgeber OÖ. Theater und Orchester GmbH, Promenade 39, 4020 Linz, Telefon +43 (0)732/76 11-0, Firmenbuchnummer: 265841 v, Firmenbuchgericht: Landesgericht Linz; Weitere Angaben auf www.landestheater-linz.at, Impressum **Intendant** Hermann Schneider **Kaufmännischer Vorstandsdirektor** Uwe Schmitz-Gielsdorf **Redaktion** Franz Huber, Viktoria von Aigner, Philip Brunnader **Termine** Helene von Orlovsky **Layout** [ldbg] lindberg dinhobl **Cover-Foto** Robert Josipovic **Anzeigenannahme** Gutenberg-Werbering, Thomas Rauch, Telefon +43 (0)732/6962-217, t.rauch@gutenberg.at **Druck** Gutenberg- Werbering, Gesellschaft m.b.H., Linz; Änderungen, Irrtümer, Satz- oder Druckfehler vorbehalten. Stand 7. Juli 2017

FILM AB



Über 70 Videos dokumentieren die Spielzeit 2016/2017



Seit September 2016 produziert Videokünstlerin Martina Sochor für das Landestheater Linz Trailer, Teaser, Vlogs, Kurzreportagen, Interviews und Musikvideos. Über 70 Videos sind seitdem entstanden. Zu sehen ist diese umfangreiche Sammlung auf YouTube und auch auf facebook. Auch in dieser Spielzeit wird wieder fleißig gedreht.

BEST OF INSTAGRAM



landestheaterlinz



Gefällt visitlinz und 64 weiteren Personen

landestheaterlinz BEST OF INSPIZIENTENEINRUF "Einen schönen guten Morgen, hier ist das große Haus. Bitte alle Sparschweine auf die Bühne zum Französisch-Unterricht."

THEATERKARTE = LINZ AG FAHRSCHEIN

Ab zwei Stunden vor Vorstellungsbeginn bis 24.00 Uhr bis zur Kernzonengrenze (ausg. Pöstlingbergbahn und AST).



SO, 19. NOVEMBER 2017, 11.00 UHR
Stephanie Houtzeel, *Mezzosopran*
(Wiener Staatsoper)
Ingo Ingensand, *Dirigent*

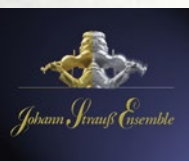
SO, 28. JÄNNER 2018, 11.00 UHR
Wolfgang Holzmaier, *Bariton*
GMD Markus Huber, *Dirigent*

SO, 18. MÄRZ 2018, 11.00 UHR
„Mein Venedig“
GMD Enrico Calesso, *Dirigent*

SO, 27. MAI 2018, 11.00 UHR
Karl M. Sibelius, *voice*
Wolfgang (Bruno) Bründlinger, *guitar*
Marc Reibel, *Dirigent*

Johann Strauss Ensemble präsentiert
SPIELZEIT 2017 // 2018

**AUF FLÜGELN
DES GESANGES**



Orchestersaal // Musiktheater am Volksgarten

Karten: www.landestheater-linz.at, 0800 218 000, kassa@landestheater-linz.at, Am Volksgarten 1, 4020 Linz



Mit freundlicher Unterstützung
BOREALIS
Keep Discovering

einfach schön leben.



möbel
See

a-4053, haidanstfelden, schulstraße 1
telefon 07229/88215-0, fax dw 35, office@moebelsee.at, www.moebelsee.at